

JUGEND

Preis 90 Pfennig / München 1925 Heft 46





Hildebrand
Kakao Schokolade

EULENSPIEGELS LETZTE LIEBE

VON KARL DEMMEL

Über Mölln hängt der Frühling. Der Himmel ist blau wie das Band um die Wäscheballen der Hausfrauen in den Truben. Die Marktfrauen schnattern mit den Bürgerinnen; sind grob oder gefucht höflich, je nach dem Einkauf. Manchmal geht ein Wägenpolster, so daß beim Fellschen nicht ein einziges Wort zu verstehen ist. Eulenspiegel, nun schon graue Fäden im Haar, hat einem Marktweib aus Schmielau den Ententäfig geöffnet. Die Tierchen verstehen scheinbar die Ortskunde und wascheln, während die Schmielauerin emsig beim Kohlhandel ist, dem Mühlbach zu. Die Nachbarin hat das wohl gesehen, sagt aber nichts; im Gegenteil, sie drückt Eulenspiegel noch einen guten Groschen in die Hand, als er sich grimmend aus dem Staube macht. Die Entlein schwimmen schnatternd hintereinander in den Schmalsee, klingseln in die köstliche Morgensonne, die das Städtchen wie mit güldenem Zierat gepußt hat. Freiheit ist ewig eine Herrlichkeit. Das wissen auch die Entlein in ihrem Vogelgehirn.

Dann aber macht die Nachbarin die dicke Marktfrau aus Schmielau aufmerksam. Die gute Frau setzt sich in ihre Butter, die sich wohligh unter ihrem Leibe auf dem grünen Blatt breitet. Dann kommt sie zu sich: „Was, meine Enten!“ „Da schwimmen sie!“ sagt schnippisch die gute Freundin und getreue Nachbarin.

Die Schulfrauen haben den Spatz schon bemerkt. Es gibt hier wieder etwas zu erleben, das wissen sie. Eulenspiegel ist ihr Herrgott in Mölln. Vor seinen Narreteien stehen sie ebsfürdichtig und möchten es manchmal ebenso gut können.

Als die Schulfrauen lachen. Eulenspiegel steht an der Apotheken-Ecke und grinnt auch hämisch zur dicken Schmielauerin. Die aber polstert herum, ruft den schläfrigen Ratsdiener, der seinem Leibe hier auch feinen andern

Nat weiß: „Kahnen Sie doch hinterher, Müllern!“ – Je nun, die Entlein schwimmen sorglos. Der zukünftige Bogen Kirchweihgeld schwimmt auf dem Wasser. Die Müllern meint. Die anderen Marktfrauen kommen scheinbar mitleidig um die Schmielauerin herum. Schwimpen! Kluden! Die Müllern schüttelt den Ratsdiener bei den Schultern: „Du müßt besser aufpassen auf deinen Markt!“

„Der Marktplas gehört dem Senat.“

„Nun dann der Senat.“

„Was geh'n den Senat deine Enten an?“

„Da fällt irgenwie das Wort „Eulenspiegel“.“

„Jawoll, Wlenspiegel hett dat den.“

Eulenspiegel steht selbst mit um die Wohlbeleiteten herum.

„Ich? Was fällt euch ein, Weibsbrut!“

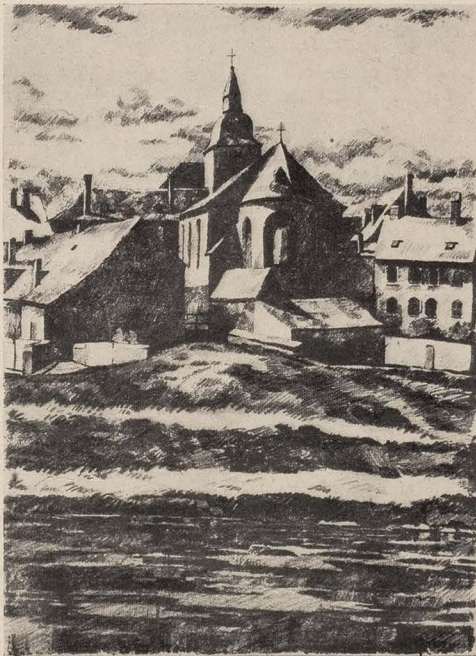
Er aber hat eine Schnur auf dem Rücken hängen, die einen Widerhaken hat, mit dem er die Tür eines Taubentäfigs hochzieht. So rasch haben wohl die Täubchen die Sache noch nicht begriffen wie die Entlein. Als sich aber Eulenspiegel entfernen will, beleidigt natürlich, erhebt sich das Wöllchen: Freiheit ist in Himmelsweite! Das schlägt ein. Eulenspiegel steht sein Werk, er turnt und springt eiligh um die nächste Ecke. Eine Dorfschöne, die für ihre Mutter aus Hollenbed hier steht, hat jetzt gesehen, was Eulenspiegel ihr antat. Man ist noch im Gespräch bei den Enten, als auch die Tauben schon ins Gespräch gezogen werden.

„Warum greift denn der Senat hier nicht ein und schmeißt diesen Eulenspiegel zum Tor hinaus?“

„Ja, warum, er kommt immer wieder. Und zum Possenspielen mit Eulenspiegel dünkt sich der dobe Nat mehr.“

Die Dorfschöne läßt alles stehen und liegen und rennt in ihrer vollbusigen Uppigkeit hinterher. Eulenspiegel dreht

Lithographie von Peter Comes



Lothringisches Städtchen



Bildnisstudie

„Mädel, du gefällst mir!“ – Eulenspiegel kommt selbst zu ihr, reißt ihr die Hand.
„Nichts für ungut, nicht wahr?“

„Davon habe ich nichts, mein Vater wird mich schon schelten um die verlorenen vier Groschen.“

Eulenspiegel greift in seinen Beutel:
„Hier hast du vier Groschen und laß den Teufel ihre Freiheit! Die feinsten Bürger von Molln können sich ja an etwas anderem erlaben.“

Jaghaft nimmt das Mädchen das Geld. Sie drückt ihm wie zum Dank die Hand. Es geht auf einmal ein Liebeslied durch ihre Sinne: ich könnte dir unendlich gut sein, Hansnarr... Und ich könnte um dich wohl ein neues Land suchen gehen, könnte mein Herz ausschütten, komm und sammle meine Worte!

Das Mädchen sagt listig: „Ich werde heute abend, wenn ich nach Hollenbeck gehe, den Leuten im Dorf einen tollen Streich von Eulenspiegel in Molln erzählen.“

„Erzähle ihnen soviel schlechtes du willst, Mädchen“; nun richteten sich seine Augen auf sie, „und ich werde mein armseliges Lager heute in deinem Gedenten plagen.“

„Das verstehe ich nicht!“

„Ich auch nicht, Jungfer. Geh heim und grüße dein Dorf.“

★

Der Marktplatz wird wieder geräumt. Mürrische Männer kehren die „Trümmer“ des Wochenmarktes zusammen. Die Marktweiber fahren auf wackelnden Wagen heimwärts, zählen dabei die „Beute“.

Molln hat wieder sein friedliches Gewand angezogen. Der Frühlingstag breitet sich prächtig auf dem breiten Marktplatz. Die Sonne geht um die bunten Häuser und heimeligen Erker. Geranienbüsche erwachen in ihrer roten Schönheit. Die Kirche droben auf dem Hügel schaut behäbig herab. Wenn eine gerieterte Stunde der Ewigkeit in die Arme fliegt, fichtert die Glocke im Turm.

Draußen auf dem Schmalfee ist die dicke Müllern aus Schmelau mit dem Natsdiener im Kahn hinter ihren Enten her. Der Natsdiener schiwigt beim Rudern. Die Müllern lacht: „Hilfihilf, fisch, fisch, fisch!“ Das treibt die Enten aber immer weiter auf den See.

Eulenspiegel steht am Ufer hinter einem Baum und ruft als Echo hinüber: „Hilfihilf, fisch, fisch, fisch!“

Frau Müller lacht, vor Wut und auch vor Anstrengung in der Sonne. „Alle Taggeiv, Uelenspiegel!“ ruft sie hinüber. Till gibt nur zurück: „Hilfihilf, fisch, fisch, fisch!“

Eulenspiegel wendet sich und scheidet einsame Wege im Walde, hält innerlich Sprache mit sich wie schon tausendmal: „Du Unnüt! Du Wisgebod der Gasse. Wer bist du eigentlich? Ich will dich nicht mehr kennen, törichtes Geist, der in mir lebt.“

Er legt sich den Kiefernang hinab und starrt den Nachmittag über die scheidende Sonne. Seine Seele wird weiß, als er die Sonne im See blutend sinken sieht: „Geirabend!“

Er sieht Feldarbeiter heimwärts ziehen. Diese haben ihr Werk

sich um, grinst höhnisch, und läuft so zum Stadttor hinaus. Der Vorwächter hält ihn schon lange nicht. Dann läme ja später wieder die Reihe an ihn. Er sieht durch's kleine Fenster die Jagd, hält sich den Bauch: „Minna, fid her, Molln sieht wieder Kopf, Uelenspiegel hett wedder een Ding dreigt.“

Frau Minna kam, sah und lachte.

Die üppige Schöne polsterte noch fleißig hinter Eulenspiegel her: „Ich kriege dich, Hansnarr, war' nur!“

„Ja, ich habe lange Deine zum Warten. Aber“ – nun war man weit hinter der Stadtmauer – „ich bleibe von selbst stehen. Holdselige Jungfrau, kommet näher.“

Die Hollenbekerin traute sich nun nicht heran.

„Dun kommt doch, schönes Fräulein!“

Sie kommt zögernd näher. Eulenspiegel läßt seine Augen an der kleinen, molligen Gestalt heruntergleiten. Seine Augen sagen:

getan, Zufriedenheit wird nun am Frühlingsabend um sie sein. Und du, Eulenspiegel? Seine Gedanken gehen wieder tief: „Du hast heute abermals Schaden angerichtet, hast Menschen weh getan.“

Er springt auf, der Sinnerelei überdrüssig.

Quasch! Wo ist der Weg nach Hollenbeck? Der wird belagert. Hier wird sie gehen. In einem einsamen Haus hängt Wäsche auf der Leine. Er stiehlt sich heran, hängt ein nasses Bettuch ab. Der Hund segt wütend hinter Eulenspiegel her. Er greift ihm in die Schnauze und wirft ihn wie ein Spielzeug weg. Der Hund schießt, den Schwanz eingeklemmt. Der schimpfenden Frau ruft er hinüber: „Ich will es nur geliebt haben bis heute Nacht.“ Das Schimpfen wird toller. „Eulenspiegel ist ehrsich, Frau. Er bringt dir das Laten wieder.“

Die Frau segt ins Haus als sie den Namen „Eulenspiegel“ hört, schreit zurück: „Behalt das Tuch, aber komm' mir nicht auf den Hof!“ Eulenspiegel kehrt sich nicht daran.

*

Im Wald sitzt er an einem Wassergraben und wartet. Baut vor Langeweile Häuschen aus Erde zusammen. Setzt Käfer als Bewohner hinein. Dunkelheit schleicht langsam durch die Stämme. Er hört Schritte kommen; wahrhaftig: das Mädchen! Sein Herz klopfst stürmisch. Er schlägt die Hand darauf: „Sei still, du alter Fiesl!“

Seitwärts pirscht er an dem Mädchen vorbei, das wacker ausschreiet. Beim Kreuzweg schlägt er sich das Tuch über den Kopf und tänzelt vor ihr her. Das Mädchen schreit laut um Hilfe: „Gespensker, Vater! Gespensker!“

Till macht Sprünge wie ein betrunkenen Teufel. Das Mädchen läuft zurück, fällt dann erschöpft um. Till wirft das Tuch weit weg, kommt nichtsahnend den gleichen Weg, findet das Mädchen, kniet zu ihr nieder, hebt den Kopf und legt ihn in seinen Schoß. Das Mädchen schlägt die Augen langsam auf. Er streicht ihr das Haar leise.

„Ich hörte dich um Hilfe rufen, meine Liebe, ich kam des Weges gerade und hab das Vießl vertrieben.“

Er richtete das Mädchen wieder auf, am liebsten hätte er sie küssend an sich gerissen. Dann gehen beide fürbaß. „Ich werde dich nach Hollenbeck bringen.“ Untergefaßt gehen sie dem Dorfe zu.

Till erzählt von seiner Jugend. Doch nichts von seinen Streichen. Er will jetzt ein ordentlicher Mensch werden, will arbeiten.

„Du hast aber schon graues Haar, Eulenspiegel.“

„Aber ein Herz von zwanzig Jahren, Mädchen. Hilf mir, daß ich auf den rechten Weg komme, ja?“

Till fasst das Mädchen um, sie küßt ihn selbst: ihm steht die Seligkeit offen. Eine Sternschnuppe saukt in den Kiefernwald.

„Hast du dir etwas gewünscht, Till?“

Gemälde von Willy Schmidt-Heubach



Modisches Gestade

„Das Glück der Welt.“
 „Du sprichst so ge-
 lehr.“
 „Ich habe an dich ge-
 dacht.“
 „Warum sagst du das?“
 „Ja, warum?“
 „Es ist ein Aberglau-
 ben dabei.“

Till lachte: „Ich glaub
 das nicht, wenn ich nicht
 will. Ich kann auch den
 Aberglauben bezwingen.“

Zwei Herzen fieberten
 heiß auf dem Wege; in
 den Sinnen des einfachen
 Mädchens blühte es auf:
 meinetwegen sei er Narr,
 ich suche mit ihm ein an-
 deres Feld. Er wird ein
 guter Mensch werden.

Hundertmal küßten sie
 sich im schweigenden
 Wald.

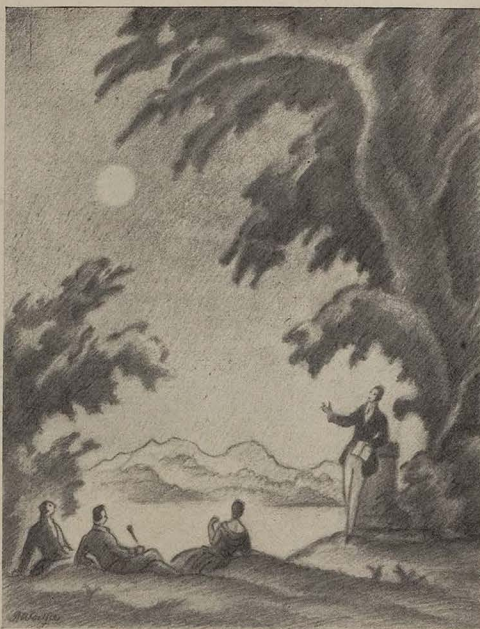
Das Dorf kommt nä-
 her, Lichter schimmern
 durch die Lannen: „Ich
 bin daheim, Till, gute
 Nacht, komm gut zu-
 hause.“

„Gute Nacht, vergiß
 aber die Sternschnuppe,
 Mädchen. Wie heißt du
 eigentlich, Kind?“

„Josefine! – Ich komme
 immer auf den Markt,
 Lieber!“

„Leb wohl!“ Ein Kuß
 und ein Händedruck trennt
 die beiden.

Nachbarangen sind scharf. Die hatten Josefine mit dem Möllner
 Narren kommen sehen. Die Eltern gingen zum Pastor, damit er die



Der Dichter

die Sternschnuppe, warf seinen Dienst hin und fing seine Narretei
 von neuem an . . .

Tochter vom Wahn be-
 freie. Die Mädchen des
 Dorfes geben Josefine
 aus dem Weg, sie ist nun
 ausfällig! Durch Nächte
 und Tage weint sie im
 Kuchfall, wandert dann
 eines Tages heimlich weg:
 bitter im Kloster, das
 man sie aufnehme, da ihr
 Leben verfehlt sei.

Die Abtissin hört schwei-
 gend zu, nimmt sie bei der
 Hand: „Dann komm,
 Mädchen, vergiß dein
 Leid. Du hast eine Seele
 nur auf den rechten Weg
 bringen wollen. Das wird
 auch Gott gefällig sein.“

Das dumpe Tor schließt
 sich hinter ihr.

Mölln hat seinen Eulen-
 spiegel schon wochenlang
 vergessen. Er arbeitete un-
 erkannt bei einem Land-
 mann. Das schöne, ruhige
 Leben ging ihm auf.

An jedem Markttag
 fragte er die heimkehren-
 den Frauen, wo Josefine
 bleibe.

Eine sagte nichts, die
 andere sie sei krank. Nach
 Wochen ward ihm Kunde,
 daß sie im Kloster sei –
 sie habe ihm die Treue
 halten wollen.

Till weinte wie ein
 Kind nachts: verfluchte

Dein Bild

Wie auf des Spiegels blanker Helle
 Der Hauch des Atems zögernd schwebt
 Und dann zertrübt gleich einer Welle,
 Die nur vom Augenblicke lebt,

So tritt dein Bild zuweilen leise
 In meines Tagewerkes Lauf
 Und zehrt geheimnisvoller Weise
 Urpöselig all mein Denken auf.

Doch, wie gekommen, so verschwindet
 Es spurlos wieder samt dem Glück,
 Das meine Seele in ihm findet,
 Und kehrt wie Rauch in Nichts zurück . . .

Dann greif ich wohl mit leeren Händen
 Nach dir, die ich so lang vermißt,
 Und heiße stumm von tauben Wänden,
 Was ewig unerreichbar ist.

W. Lemmasch

Einem Dichter

Komm hinaus in sternentklare Nacht –
 Deine Schwermet, Zweifel und Verzagen
 In die leuchtendblaue Schale tragen –
 Alle Dumpsheit, die der Tag gebracht!

Einmal wird die weiche Hand der Nacht
 Deine Hüfte auseinander schlagen,
 Deine Stimme lösen: Du kannst sagen,
 Was du nie gesagt und kaum gedacht.

Schmelzend tropft es in die tiefe Schale:
 Ungeweihte Tränen, Krankheit, Not
 Werfen wir hinein. Es schlägt die fahle
 Fieberflamme bis hinan zu Gott.

Und geläutert gibt er deinem Herzen
 Alle Tränen wieder: Gold der Schmerzen.

Ettae Koepfer

Geist des Alls . . .

Geist des Alls, mein Schicksal spinn!
 Jeder Tag bringt mir Gewinn!
 Laß' nach Verglühen
 Neu mich erblühen!

Schaffend fühl' ich, daß ich bin,
 Jeder Tag bringt mir Gewinn.
 Wonne und Wunden
 Schenken die Stunden.

Ich beginn – wolkend – beginn,
 Hebrer Segen flammst darin.
 Sinnend ich säe,
 Lachend ich mäe.

Heilig ist des Lebens Sinn,
 Sehrend komm' ich, geh' ich hin;
 Kreizend im Ringe
 Ewigter Dinge.

Wilhelm Graf



Auf dem Balkon

NOKTURNE IM PANOPTIKUM

VON HANS TRAUSSIL

Da lag er nun aufgebahrt vor mir, mein Freund Benjamin Goldenarm, voll der nächtlichen Geheimnisse des Todes. Wieder waren wir allein, genau wie am Abend vorher um dieselbe Stunde. Nur mit dem Unterschied, daß ich heute die schwarzaste kleine Uhr aus Mitternacht loslösen hörte, die Benjamin's sonore Stimme noch vor vierundzwanzig Stunden überört hatte.

Was mochte in dieser kurzen Zeitspanne alles geschehen sein? Welche Agonien mochte der dunkle Stimme dort durchflutet haben?

Der Kriminalkommissar und der Gerichtsarzt würden das Geheimnis niemals aufklären. Dessen war ich gewiß, seitdem ich die beiden den ganzen Tag bei ihrer Arbeit an diesem rätselhaften Falle des Benjamin Goldenarm beobachtet hatte. Diese Menschen, die an dem Geheimnis mit scharfgepißten Bleistiften in feisten Händen herumkratzelten, befaßen nicht die Nerven, diesem Toten etwas abzulauschen.

Stundenlang hatte die Polizei um den armen Leichnam herumgepoltert: der Arzt hatte ihn betupft, aufgerichtet, wieder niedergelegt, beklopft, beglost. Benjamin war wie immer verbindlich gewesen und hatte sich das alles gefallen lassen. Mir suchte während der Untersuchung mehrere Male die Faust, doch ich beherrschte mich. Man soll den Toten nicht vorgehen. Sie wissen wahrscheinlich am besten, was sie tun.

Erst als der Arzt erklärte, er müsse eine Öffnung der Leiche vornehmen, erhob ich Einspruch, merkte aber sofort an den spitzen kristallinen Blicken durch die dicken Augengläser, daß ich mich einem Verdacht ausgesetzt hatte. Von diesem Augenblick flüsterete man um den Toten, und ich fühlte, man flüsterete über mich.

Ich hatte es durchgefaßt, daß ich eine letzte Nacht bei dem unfezierten Freunde in seinem schüßigen Zimmer wachen durfte.

Da waren wir nun wieder allein. Ich fühlte auch Benjamin's Erleichterung, daß dieser Tag überstanden war. Wir hatten also Zeit bis zum Morgen, uns zu verhängen. Am folgenden Tage würde Benjamin wahrscheinlich in ein Institut unter weißbektelteste Männer mit haarfscharfen Messern und ich in ein dumpfes Gebäude mit vieredigen Gitterfenstern überführt werden.

Ich ging vorichtig ans Fenster und sah, daß unten im Schatten der Tür des gegenüberliegen-

den Hauses zwei Männer lebten. Also doch! Ich trat wieder zurück zu meinem Freunde Benjamin Goldenarm, löste das seidene Tuch von seinem wächsernen Kinn und betrachtete im Kerzenlicht wieder die Narbe, die wie ein schmales Korallenband seinen Hals fest umspannte. Ich blickte lange und angestrengt hin, denn die Erklärung dieser Schwiele bestimmte auch die Todesursache Benjamin's.

Das Seltsame des Falles lag ja darin, daß trotz dieser Schwiele, also eines offensichtlichen Symptoms des Erwürgens, Erstickung nicht als die physiologische Todesursache erwiesen werden konnte.

War es die hypnotische Macht, die von dieser gräßlichen Wunde ausstrahlte, oder das Entzagen, daß dieser werkelose Körper in einigen Stunden auf immer von mir gerissen werden sollte, — ich starrte fasziniert auf den entblößten Hals des Toten.

Da zerchnitt die kleine Uhr mit hart sägendem Lärm die Nacht in die Hälfte. In diesem Augenblick hörte ich im Zimmer wieder deutlich die letzten Worte Benjamin's, die er Schlag zwölf Uhr vorige Nacht, schon etwas müde, zu mir gesprochen hatte:

„Du hast ganz recht, mich davor zu warnen. Doch ich kann nicht davon lassen. Ich erlebe eben Dinge mit diesen Wachsfiguren, die wirklicher sind als die mit den sogenannten lebenden Menschen. Und

verlaß dich darauf: auch du wirst noch dahin kommen. Heute nacht gehe ich noch einmal allein, aber morgen . . . vielleicht habe ich dich morgen schon soweit, mit mir die Nacht dort zu verbringen.“

Zehn Stunden später, heute vormittag, hatte der Aufseher des Panoptikums Benjamin Goldenarm vor der lebensgroßen Wachsfigur des berichtigten Mörders Karl Dielle tot aufgefunden. Dieser Dielle saß jetzt nach monatelanger stechbrieflicher Verfolgung, im Waldheimer Zuchthaus in Untersuchungshaft, wegen vierfachen Mordes, begangen durch Erbrostung seiner Opfer.

„Mit mir die Nacht dort zu verbringen . . .“ hörte ich noch einmal ganz deutlich. Unwillkürlich blickte ich in das Antlitz Benjamin's. Doch nein. Seine Lippen waren leicht geschlossen wie die Lippen aller Toten, als hielten sie den Hauch eines letzten Wortes zurück. Es liegt ihnen allen noch ein letztes Wort auf der Zunge, für das es gerade zu spät war. Dieses letzte Wort, das noch keiner gesagt hat, ist das einzige Geheimnis des Todes.

Ich sah dieses Wort ganz deutlich dort liegen,



A. Raudnit

Der Briefmarkensammler



Jean Paul Fr. Richter / gest. 14. November 1825

Aphorismen Jean Paul's

In der Kinderwelt sieht die ganze Nachwelt vor uns, in die wir, wie Moses ins Gelobte Land, nur schauen, nicht kommen; und zugleich erneuert sie uns die verjüngte Vorwelt, hinter welcher wir erscheinen mußten.

*

Jämmerliche Erde, die drei, vier große oder süßne Menschen verbessern und erschüttern können! Du bist ein wahres Theater: Auf dem Vordergrund sind einige schickende Spieler und einige Zelte aus Leinwand, im Hintergrund wimmelt's von gemalten Soldaten und Zelten!

*

Man nützt und versteht nur solche Lebensregeln, von denen man

die Erfahrungen, worauf sie ruhen, so durchgemacht, daß man die Regeln hätte selber geben können.

*

So lang' ein Weib liebt, liebt es in einem fort — ein Mann hat dazwischen zu tun.

*

Kleider sind die Waffen, womit die Schönen streiten, und die sie, gleich den Soldaten, dann nur von sich werfen, wenn sie überwunden sind.

(„Blumen, Frucht- und Dornenstücke aus Jean Pauls Werken.“
Gesammelt von Richard Voss. / München, N. Piper & Co.)



Ehebasis

„Wenn du nun Mädchen mitn Affentopp zur Welt bringst, könn ma heiraten.“

wie eine dünne Münze zwischen den Lippen. „Mit mir die Nacht dort zu verbringen . . .“ Klang es noch einmal durch das Zimmer. Doch das war nicht das Wort auf Benjamin's Lippen. „Mit mir die Nacht dort zu verbringen . . .“

Die nervöse kleine Uhr, die Benjamin's leere Hand noch aufgezogen hatte, raste weiter und hämmerte auf meine Nerven ein. Ich begann, eine gewaltsame Spannung in der engen Stube zu empfinden. Waren es die Gestalten der zwei Männer mit Handschellen in den Taischen da unten an der dunklen Hauswand vor dem Fenster? War es der krasse Gegenstoß zwischen dem unbeweglichen Benjamin, der seine Wunde am Halse so geduldig ertrug, und der wahnfinnig werdenden kleinen Uhr dort mit dem stehenden grellen Zifferblatt, das wie das Augenweiß aus der Höhle des Schädels trat?

Ich empfand in den nächsten Minuten, wie sich das Zimmer mit einem freischwebenden Befehl ungeheuer anfüllte. Zimmer höher stieg dieser Befehl an den Wänden und Möbeln empor. Jemand schrie ihn über das Bett hin. Dieser Befehl hatte bereits den Stuhl innen, auf den ich mich setzen wollte, und er zihte koschhaft aus der Zigarette auf, mit der ich meine Nerven beruhigen mußte — — —

Hastig durchwühlte ich die Taischen Benjamin's nach den Schlüssel zum Panoptikum. Ich wußte, daß er sie für ein kleines Trinkgeld vom Aufseher gelegentlich überlassen bekam. Eine rasende Angst packte mich, die Polizei könnte die Schlüssel konfisziert haben. Ich fand sie in einer Seitentasche des Überziehers versteckt, mit dem Benjamin heute vormittag im Panoptikum aufgefunden worden war. Ich ließ

die Lichter im Zimmer brennen, steckte rasch einige Kerzen zu mir und entwich durch eine Gartentür des Hintergebäudes. —

Erst als ich mit dem Toten über den Schultern durch dunkle Seitengassen, unter Vermeidung aller Menschen, vor dem Panoptikum angekommen war, empfand ich Entspannung von der feuchdene Anstrengung und Ungewißheit, ob uns jemand gefolgt sei. Doch niemand war auf der Straße vor dem Eingang zu sehen. Eine schlafte Kake schattete aufgeschweicht an uns vorbei, als ich die Glasür aufschloß, durch die ich Benjamin vor mir hersehob. Ich wußte im Augenblick nicht, ob das Tier vor uns durch die Tür gepulst war.

Etwas ungeschickt bewegten wir uns durch den langen, matt erleuchteten Korridor, der von der Kassenbude in das erste Kabinett führte. Bunte Plakate dämmerten erwachend zu beiden Seiten auf und kündigten an, was wir alles sehen würden.

Das größte Amüsement der Welt!
Die größten Herrscher! Verbrecher!
Abnormitäten des Jahrhunderts!
Das größte Amüsement der Welt!

Ich blüete Benjamin einen Augenblick fragend an und ich bemerkte, daß sich das angestrenzte Antlitz des Toten zu einem Lächeln verzog. Das erste leise Lächeln seit seinem Sterben. Vielleicht würden wir beide vor Morgengrauen noch gellend lachen.

Schon im ersten Kabinett zeigte es sich, daß wir unsere Kerzen nicht nötig gehabt haben würden. Ein krankes Licht erhellte den niederen Raum. Gelbliche Hände und Arme drohten aus abgenühten roten Samtkissen empor. Aufgeborene Brüste festbesteckter Frauen hoben und senkten sich, schwer atmend, im Dämmer der Glasfäßen, als würden sie ersticken.

Mir lag daran in das Hauptkabinett zu gelangen. Ein enger Gang führte dorthin, an Einzelstühlen vorbei, die sich in den düsteren Nischen, kaum erkennbar, abspielten.

Eine Wahrlagerin im Zigeunertouren mit wüßhändigem Haar, einen verstaubten Papagei, der bessere Tage gesehen haben mochte, auf der Schulter, deutete mit entsehten Augen auf einige Spielarten, die auf dem Tisch vor ihr aufgedeckt lagen. Vor ihr stand ein kleiner erleichteter Mann mit dreispitzigem Hute da, die Arme theatralisch über die Brust verhängt. Das war wohl Napoleon von St. Helena, der sein

Schicksal noch immer nicht glauben konnte. Rechts in einer Nische hochte einer auf einem zerwühlten Bett, aus dem rotes Stroh hervorfiel; von dem Menschen unter seinem von Wahnfinn fladernden Gesicht sah man nur die zerkrampften Hände, die sich in das Holz des Bettrohrs gefaßt hatten. Er hatte augenscheinlich gerade aufgehört, sich zu wehren. Die starren Hände erinnerten mich an meinem Freund Benjamin, der vorige Nacht auf ähnliche Weise hier umgekommen sein mochte.

Der ihmale Gang machte eine rechtwinkelige Biegung. Da plötzlich, etwa zehn Meter vor uns, im Halbdämmer des großen Kabinetts, stellte sich uns Karl Dielte entgegen. Ich fühlte ein Zucken in dem Körper Benjamin's, der mir im selben Augenblick entglitt und mit einem dumpf hohen Laut in sich zusammen fiel. Ich wagte im Augenblick nicht, ihn aufzuheben, noch sonst mich irgendwie um ihn zu kümmern. Denn der Mensch dort vor mir, mit dem tief ins Gesicht gestülpten Hut und dem bis über das Kinn geschlagenen Wolltuch, lauerte, ein Verbrecher zu begehen.

Er mußte im selben Augenblick, als er sich erblickte, stehen geblieben sein und wartete jetzt, daß wir uns nähern sollten. Ich bemerkte, wie er seine rechte Hand in der Tasche seiner grauen Joppe versteckt hielt. Aus derselben Tasche baumelte ein schlecht verborgener rotbrauner Strid.

Der bis auf die Augen verummumte Mörder stand vollkommen still. Das machte er gut. Nur das phosporisierende Glücken seines schrägen, starr auf uns gerichteten Blickes und der Krämpfe seines

Hutes, verriet, daß er Böses wollte. Die Figuren des Panoptikums schlossen; ihre Krankheiten fragen vielleicht in der Stille des Halbdämmers weiter; sie selbst hatten ihre Verbrechen hinter sich. Doch dieser Bürger da vor uns war wach. Er schlich weiter durch die Mächte wie ein Tier auf seinen Taten und trant gurgelnd Blut.

Es gab kein Zurück. Ich mußte ihn im Auge behalten. Im Augenblick, wo ich mich umdrehte, würde er mir nachstürzen, mich in dem engen Gang von hinten packen und mich in eine der dunklen Nischen schleppen. Ich fühlte heiß rieselnden Schweiß aus meinen Poren brechen. Eine unwiderstehliche Schwäche kam über mich, eine schwindelnde Schwäche, mich auf die Kniee zu werfen und um Gnade zu flehen. Doch schon gewahrte ich, wie sich unter dem Wollschal sein Gesicht zu einer grinzenden Fraße verzerrte. Sein graufiger Hohn brannte wie glühender Stahl auf meiner Stirn. Er hatte meine Furcht bemerkt, denn auch er spähte nach jeder meiner Bewegungen.

Es gab kein Zurück. Es gab nur eines: auf den Lauernden loszuspringen und den Kampf auf Tod und Leben mit ihm aufzunehmen. Fühlte er diesen Gedanken? Wußte er, welche Verzweiflung durch mein Hirn zuckte? Es schien mir, daß sich sein Körper straffer spannte und er den Strid fester packte.

Da, auf einmal, schrie einer aus mir, den ich bis dahin nicht gefannt hatte, schrie und tobte und zerrte mich innen am Halse. Jemand, der von hinten auf mich losgesprungen war, würgte mich mit einem scharfen Strid. Zwei übergroße glühende Bestienaugen brannten in mein Hirn. Heißer Hauch streifte mich aus dem Munde eines von Mordlust verzerrten Gesichtes, das, weit aufgerissen, dicht über mir starrete. . . Der Bürger hatte mich unentrinnbar gepackt. Im gurgelnden Erfriiden schrie ich noch einmal gellend auf. Im Verfinfen sah ich, wie die schlummernden Wachsfiguren im Dämmer ringeum erwachten. Träge und viel zu spät, um mich aus der eisernen Umklammerung zu befreien, er-

hoben sie die fahlen, schlafmüden Gesichter und blickten fragend aus mitleidlosen Augen unter schweren Lidern. Sie blickten die einzigen stummen Zeugen der Szene, die nun gesolgt sein mußte. — —

Man fand mich am nächsten Morgen in hohem Fieber zuckend, aus tiefen Rißwunden am Halse blutend, neben der umgestürzten Figur des Mörders Karl Dietle. Zwischen uns lag eine bernsteinfarbene Kasse, deren vom Hunger ausgegellter Kadaver gräßlich zugedrückt war. Es war zunächst nicht möglich, meiner getrampten

Oktober

Ein schwerer Duft von reifen Nebenhängen,
Ein weißer Rauch von Feuern in der Luft. —
O komm, auf unfres Lebens späten Gängen
Vergraut der Tag, die kurze Stunde mit

Schenk ein! Der Abend liegt mit blassem Scheine,
Dald schleicht die Nacht heran, stumm, kalt und dohl.
Empor den Becher mit dem Feuerweine!
Die letzte Meige! — Leben, auf dein Wohl!

Gertrud Aulich



In den Neben

Dr. Hoff



Die Anspruchsvolle

Was ich mal brauche, ist ein starker, unbeugsamer Mann,
der sich leicht um den Finger wickeln läßt.

faßt den rotbraunen Strick zu entwinden, den Karl Dieste in der Tasche seiner Joppe so gut verborgen zu haben glaubte.

Da auch dieser zweite Vorfall in dem Wachfigurentabimett unaußgeklärt blieb, verordnete die Kriminalpolizei die Schließung des Panoptikums, besonders da der Verdacht nicht von der Hand zu weisen war, daß Karl Dieste seinen Verbrechen wieder nachging.

Es war ihm nämlich einige Tage vorher gelungen, aus der Untersuchungshaft zu entweichen. Man fahndete wieder nach ihm. Auch war der Mörder in derselben Nacht von einer Straßendiene, der er gefolgt war, im Schein einer Straßlampe in der gleichen Stadt erkannt worden.

Ringelreihen

So oft, wenn Kriegerblut geflossen,
Wird an dem Ende von dem Streit
Mit Pergament und Stift geschlossen
Ein Frieden für die Ewigkeit.

Man lebt per'jodisch in dem Wahne,
Wass sei nun in Pension geschickt.
Doch bald entsetzt auf dem Balkane
Ein neuer, blutiger Konflikt.

Der greift dann auf Europa über;
Das ist des Erdteils so der Brauch:
Es raßt das Schwert, das rote Fieber,
Man schießt sich Löcher in den Bauch. —

Heut' feiern die mit Völkerführung
Betrauten den Locarnoval, —
Da fñrt noch vor der Demaskierung
Das Fest ein Balkanwoiszenfall.

Die Griechen sind bereit zum Schlagen,
Auch die Bulgaren sprñhen Kraft. —
Was gilt es, daß in kurzen Tagen
Man mit den Hinten piss — puff — pafft.

Nach weltpolitischen Befehlen
Nischt sich dann der und jener ein,
Aus heil'gen Paktten werden Fesseln,
Der große Krach wird's Ende sein.

Versteht: des neuen Fall's Betrachtung
Wir keine Überraschung bracht. —
Nur dieses Tempo: Alle Achtung!
Weint Zeus, das hätt' ich nicht gedacht. . .

Stanislaus Dub

mit Gewehrkneln tot, noch rennt man sich
Bajonette in den Bauch! Weg mit diesen
Teufelswerkzeugen!" Und sie setzten alle
Schuß- und Stoßwaffen auf die schwarze
Liste.

Nun hatten die Völkler als einzige Waffe
nur noch den Spazierstock. O du goldenes
Zeitalter! O Fortschritt der Kultur!

Und dann gingen sie hin und schlugen sich
mit den Spazierstöcken die Schädel ein.

Denn die Menschen sind Menschen. . .

Karlchen

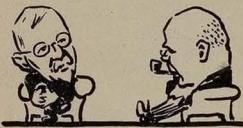
S. Prüßäuser



Der Profit

„Was wird denn für das deutsche Volk
durch den Eintritt in den Völkerbund heraus-
springen?“

„Eine neue Steuer zur Aufbringung der
Repräsentationskosten.“



Ersatz

„Wann wird denn einmal mit dem
Reichstriedgerdenkmal Ernst gemacht?“

„Haben wir nicht längst den parlamen-
tarischen Ausschuß zur Untersuchung der
Ursachen des militärischen Zusammenbruchs?“



Sprachlehre

In seinen Memoiren erzählt Grey, Lloyd
George habe ihm einmal erklärt, sein
(Greys) Französisch sei das einzige, das er
verstehen könne.

„Ich wollte Ihre Kenntnisse schon er-
weitern.“ sagte der deutsche Michel zu
Lloyd George, „wenn ich nur erst den Min-
ster hätte, der ein Deutsch spricht, das alle
Welt versteht!“

Richtigstellung

Präsident Coolidge richtete gelegentlich
eine Ansprache einen scharfen Angriff gegen
die sozialistischen Tendenzen und gegen die
Elemente, welche strebten „das, was andere
in langer entbehrungsvoller Arbeit erwor-
ben, ohne Entgelt für den rechtmäßigen
Eigentümer zu ergreifen, um den Besitz
dann lässig und genüßigerig zu verschleudern.“

Um allenthalben auftauchenden Vergehungen
zu steuern, läßt er ausdrücklich erklären,
daß er damit keinerlei Parallele mit dem
Raub der deutschen Kolonien, Patente,
Schiffe, Privatgüter usw. durch die Entente
gezogen wissen wolle. Dies seien Kulturver-
brechen, die allerdings — rein äußerlich —
eine merkwürdige Ähnlichkeit mit den von
ihm kritisierten Bestrebungen hätten. Jobs

Vom ewigen Frieden

Trotz Locarno: ich glaube nicht an den
ewigen Frieden.

Denn die Menschen sind Menschen.

Es war im Jahre Neun-
zehnhundertvierunddritzig. Da sprachen
die Völkler untereinander:
„Wahrlich, diese Giftgase, Flam-
menwerfer sind kulturwidrig!
Weg damit!“ Und sie setzten
diese Kampfmittel auf die
schwarze Liste.

Es war im Jahre Zwei-
tausendundsechszestig. Da sprachen
die Völkler untereinander:
„Wahrlich, auch diese Granaten,
Torpedos, Schrapnells, Minen
sind einer vorgeschrittenen
Menschheit unwürdig!“ Und sie
setzten diese Kampfmittel auf
die schwarze Liste.

Es war im Jahre Drei-
tausendundzwanzig. Da sprachen
die Völkler untereinander:
„Wahrlich, man schießt sich nicht



Geschäft

„Da Künstler, wie war's vor dem Unter-
suchungsausschuß?“
„Du, ich hab' a paar wertvolle Verbin-
dungen angeknüpft.“



Die helle Gefahr

„Habts dich vom Lehrer Drost g'lesen, der
mit seiner Hellseherei die Spitzbuben raus-
bringt?“

„Am Gotteswillen, der wird doch net
rausbringen wer 's Fleisch teuer macht!“



Überriebener Germanismus

Die Delegation der deutschen Völklerbundsiga der
Subetendeutschen, die zur diesjährigen Völklerbundsver-
sammlung nach Genf geschickt wurde, setzte sich zusammen
aus den Herren: Bensch, Quisky, Wewerka, Dvoráček,
Kevénár und Jizerovský.

„Was tun Sie eigentlich immer dabei?“ fragte ein
Reporter einen siebensten Herren, der sich ständig bei den
Delegierten aufhielt.

„Ich? Ich bin ein Dolmetscher, der ihnen die deutschen
Akten ins Tschechische übersetzen muß!“

Landstreichers Rache

(Ein Mitglied des englischen Parlaments, Mr. Frank Grey hat studienhalber längere Zeit als Landstreicher gelebt und jetzt dem Ministerium einen Bericht übermittelt: daß nur 5 Prozent aller Landstreicher notgedrungen wanderten, die andern täten es aus süßer Gewohnheit.)

Der Präsident der Gaumergilde
 Las diesen kränkenden Bericht:
 „D Kinder, seid ihr nu im Wilde?“
 Rief er, „die Rache wird zur Pflicht!“

Die Kassengelder, die erparnten,
 Nahm er und wandelt' sich zum Gent,
 Und seinerseits auf Studienfahrten
 Ging er ins – hohe Parlament.

Und einen halben Monat später
 Entbot dem Gauner-Schutzverband
 Sein Protokoll der Attentäter,
 Darinnen folgendes kurz stand:

„Am grünen Tisch der Politike
 Sieht aus Beruf nur e e n Prozent,
 Und dieser eenzige war ide –
 Die andern war'n nur so jehwehnt!“
 Frühstündt

N. Greif



Der mißverstandene Bankförner

„Aha, – die steh'n schein't's auch schon
 unter Geschäftsaufsicht.“

A. Leibt



Im Museum

Schöndchen: „Was ist das, Papa?“

Papa: „Das ist ein Sicherheitsanzug für den Saxophonbläser der Jazzband-Kapelle!“

Öffentliches Ärgernis

Nichts Schöneres gibt es für den
 Dentbequemen,
 Als „öffentliches Ärgernis“ zu nehmen.
 Zumal auf dem Gebiet des Sexuellen
 Gibt es die lieblichsten Entrüstungsquellen,
 Und wirklich zu beneiden ist der Mann,
 Der recht mit Schmalz die Nase rümpfen
 kann,
 Ob der Verderbtheit andrer Leute zeteret,
 Als salbungsvoller Bod moraltrumpetert,
 Und dabei hat das Hochgefühl, das schöne:
 „Ich dank Dir, Gott, daß üch nicht büm
 wie jöne!“

Ich leider muß den Hochgenuß vermissen,
 Höchsthelfst mich „öffentlich zu ärgernissen“,
 Mir nämlich ist die nackte Schönheit heilig,
 Mich macht kein unbeschoftes Kunstwerk
 gelig,
 Ich pfeif' auf Feigenblatt und Lebkuchenlein,
 Das Venkoplafst der listigen Eunuchlein!

Ja, tiefer ist das Laster noch veranert
 In mir, dem unrettbaren Sündenbankert:
 Wenn ich im Lenz durchstreife Wald und Aue
 Und wellentrußt ein Liebespärdchen schaue,
 Das, wenn ich näherkomme unvermerkt,
 N i c h t auseinanderfährt, s i c h n i c h t
 entschmetet,
 Hör' ich der Liebe Flüstern, Küßelknallen,
 Dann neh'm' ich – „ö f f e n t l i c h e s
 Wohlgefall'n!“
 Karlöben

Kampf der Bühne und der Presse

(Das demnächst in Darmstadt stattfindende Pressefest bringt als Senation einen Fußballkampf zwischen Bühne und Presse.)

Zwischen Bühne und Presse ward angezett
 Ein Kampf, daß ein jeder ein Ziel schau',
 Und statt eines Schauspiels bietet man jetzt
 In Darmstadt vergnügt eine Spielschau.

Dort ist der Herr Kritikus nimmer immunn,
 Zum Danke für manches Geschmus tritt
 Der Mime dem Mann mit dem Federkiel
 nun
 Den Ball in das Bäumchen per Fußtritt.

Doch ist diese Neuheit – bedenkts mit
 Vergunst! –
 Durchaus nicht als led zu verachten:
 Ganz wie auf dem Rasen, geht's auch bei
 der Kunst
 Ja häufig um – lederne Sachen.

Nur spürt jetzt der Kritikus bei dem Geban,
 Sofern er den Ball nicht ins Haus schießt:
 Es trifft auch ein Urteil nicht immer
 genau
 Da 's über das Ziel oft hinauschießt.

Der Mime jedoch (wenn auch „prominent“)
 Beim Beinkampf des Nasen-Gestrampels
 Auch ferne vom Kampfenlichte erkennt
 Den Wert eines guten „Ensembles“.

Ni-Ni

Astronomie

Water (Astronom): „Mein Junge, ich will dir etwas Erstaunliches mitteilen: Ich habe einen neuen Stern entdeckt!“

Der Sohn (interessiert): „So? Am Teatier oder im Kino?“
(Zig-Zag - Santiago de Chile)

Der neue Gott

Der internationale Spiritistenkongress in Paris „einigte“ sich auf einen spiritistischen Gott, der „ein abstraktes Prinzip ohne menschenähnlichen Charakter“ sei.

Das lob ich mir! In Zeiten der Kongresse
Mit Machtgeizern und Ideen-
Waisse,
Da habt ihr stoff beseitigt, was
euch peinigt,
Und euch auf einen neuen Gott
geeignet!

Ihr seid mir ja von jeher schon
die Liebern:
Inmitten von Parteien, Bonzen,
Schiebern,
Von Vörlentrad, Kontursen,
Stagnationchen
Erfindet ihr ein neues
Religionchen!

Zwar ist das ganze Geisteswelts-
Gefindel,
Das ihr zitiert, jumeist nur Leim
und Schwindel,



Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Dufffülle und vornehmster Eigenart.

TAI TAI

Originalflasche M. 3.-, 7,50 u. 12.-, Probeflasche M. 1.- u. 2.-, Kleinpackung M. 4.23
J. G. MOUSON & Co., Gegründet 1798 in FRANKFURT a. M.

Doch wo wir andern sagen: Ein
Beschiß muß
Dies sein, erklärt ihr wacker:
Spiritismus!

Ihr habt die Zeit erfaßt, in der
ihr lebt,
Indem ihr uns den neuen Herrgott
gebt,

Und eure Selbstkritik stimmt mich
verföhnlich:
Der Herrgott ist - Dank sei ihm!
- euch nicht ähnlich!

Jobs

Mißverständnis

Ein französischer Offizier betrat
den Garten des Kurjalous in
Marienbad, schritt auf einen
Tisch zu, wo bereits ein tschechi-
scher Oberleutnant saß und stellte
sich vor: „Excuse mon camarad;
captain Roland Fournier!“
Darauf der Tscheche, die Spo-
ren zusammenschlagend: „Ma-
porucnik Oberleutnant Preiba!“
„A votre santé, monsieur!“
sagte der Franzose. 3. März

Auffaßblüte

(Das Thema behandelt Ludwig
Uhlands „Kapelle“.)
„Der Hirtenknabe ließ seine
Weine ins Wasser baumeln, und
der Leidenzug lieferte feierliche
Töne dazu!“

Der „Alten Reserve“ Werdegang

Was ist Weinbrand?

Weinbrand ist ein Dillitillationserzeugnis aus
Traubenweinen. Seine Güte wird in erster
Linie bedingt durch die Qualität der dazu
verwendeten Weinlorten / Der deutsche
Weinbrand „Alte Reserve“ wird her-
gestellt aus edlen Weinen der besten Wein-
baugüter Frankreichs und Südbayerns.
Die auf langjähriger Erfahrung beruhende
Kenntnis der einzelnen Wein-Erzeugung-
gebiete und die richtige Zusammenstellung
der geeigneten Lagen bilden die Grundlage,
aus der sich der Ruf der guten Weinbrände
„Winkelhausen Alte Reserve“
entbahnt, er bezieht alle deutschen Erzeugnisse
in natürlicher Reinheit das köstliche Bouquet
des edlen Weines / In späteren Veröffentlichungen
wird die Fabrikation des deutschen
Weinbrandes „Alte Reserve“ gelehrt.

*Deutsche
bevorzugt das deutsche
Erzeugnis!*

Winkelhausen

Weltbummler Sirius

Von berühmten Leuten

Neben Schiller spricht Ganghofer am häufigsten vom „eitel Nubm“. Sirius schlägt ein illustriertes Blatt auf und konstatiert lächelnd aus vier Tausend Photographien, daß weniger der Nubm an sich als vielmehr der Berühmte eitel ist. Und zwar bedenklich.

Doch diese Bilder bringen Sirius auf eine Idee. Es scheint ihm interessant zu sein die Verschiedenartigkeit dieser berühmten Leute auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und so den Typ der modernen Verühmtheit herauszukristallisieren. Zu dem Zweck kopiert er die Photographien von fünfzig heute vielgenannten Persönlichkeiten übereinander. Und erhält — einen schwarzen Fleck. Dies Ergebnis scheint ihm doch zu hart. Verühmtheit ist kein schwarzer Fleck. Er läßt den Mut nicht sinken und geht an ein zweites Experiment.

In Funchal auf Madeira existiert der „Klub der Verühmten“. Zur Erholung berühmter Leute von den Strapazen des Interviews und Photographierens. Sirius ist manchmal dort. Neben Dempsen, Pola Negri, Amundsen, Pat und Patachon (sprich Pätänpätäthen), Nurni, Majetti und anderen ausgewählten Film-, Sport- und Geldleuten. Ein Klub raffiniertester Behaglichkeit. Selbst eine Ahnengalerie — wenn man so will — ist da: Bildnisse berühmter Leute vergangener Zeiten, denen die undankbare Nachwelt keine Kränze flocht: Hermann Bahr — der Er-

finder des Barlaufs, Doktor Sigbader — Entdecker der Sigbadewanne, Franz Brand — der Herfeller des Franzbranntweins, Knigge — der Erfinder des Knidbeins und viele andere, deren Erinnerung dem Klub viel Mühe und Geld gekostet hat.

Dortbin wandte sich Sirius und erklärte in einer Mitgliederversammlung sein Vorhaben: Den Verühmten unserer Zeit ein Dentmal setzen zu wollen. In Gestalt seines herkulischen Dieners Josef Huber. Ein Serum aus Blutproben aller Anwesenden, durch Dr. Seinach (Wien) dem v. v. Huber injiziert, würde diesem die sämtlichen Fähigkeiten verschaffen, durch welche die Beteiligten zu so hohem Nubme gelangt seien. Der wahre Weg also zu Kraft und Schönheit. Etwas Niedagewienes, das die Verühmtheit ins Ungemeinere steigern mußte! Alles machte mit. Nach acht Tagen trat der geimpfte Josef Huber vor die Versammlung. Entsetztd anzuschauen: Die erle Gestalt Patachons, der rhythmische Gang Chaplins, die biedere Faust Dempsens, das treue Scherr-Auge Vanderbilts, der herzige Kopf Pola Negris, der igelbarte Bart Amundsens und ein Mund, der ab und zu die original indische Yogha-Schreie Zageres ausstieß. Jeder fand den Teil wieder von sich in ihm, auf den er bisher stolz gewesen war. Dann begann die Vorführung.

Dempsen, gegen den er boren sollte, schleuderte er mit dem Wasch Schaljapins aus dem Ring, Pola Negri, mit der er filmen sollte, schlug er in der ersten Szene k. o., Majetti Auto, gegen

das er starten sollte, machte er durch eine Polarrede gefrieren, Nurni, gegen den er laufen sollte, lächelte er mit Augenaufschlag auf Nimmerwiedersehen davon, Weismüller, gegen den er schwimmen sollte, jagte er mit einem vom Linksaußen der Uruguayischen Fußballmannschaft stammenden Kopfstoß ins Netz, zehn Partien schwamm er gegen Tarraich remis.

Und so ging es fort, alles in niegelebener Meisterschaft, aber alles am falschen Fleck. Zunächstig zogen sich sämtliche betroffene Verühmtheiten ins Privatleben zurück. Die Schadenerlanger sprüde Josef Hubers wegen Deformierung körperlicher Kraft und Schönheit mit Millionen füllend.

Der Ueberzahl berühmter Leute hat dadurch Sirius entfienden abgeholfen und sogar den Wissenschaftlern die Möglichkeit gegeben wieder an verlorengegangener oder nur verunkelter Verühmtheit zu gewinnen, denn 285 Gelehrte beschäftigten sich allein heute schon nur mehr mit dem Phänomen Josef Huber in aufsehenerregenden Schriften, mit denen sie nachzuweisen suchten, daß der Mangel an Intelligenz bei der Anwendung der Fähigkeiten von Seiten des Josef Huber (homo sapiens famosus) auf den Mangel staatsmännlichen Blutes bei der Injektion zurückzuführen sei.

Woyu Sirius nur zu bemerken hat, daß Staatsmänner heute nicht mehr als berühmte Persönlichkeiten angesehen werden, sondern als bedauernswerte.

Hupfeld Flügel v. Pianos

aus eigenen Zweigfabriken

Hupfeld-Gotha
Grunert
Rönisch

Drei sich steigende
Qualitäten und Preislagen.
Bequeme Teilzahlungen.

Ludwig Hupfeld A.G.
Leipzig-Böhlitz-Ehrenberg.

Berlin · Hamburg · Dresden · Köln · Wien ·
Amsterdam · Haag · Utrecht · London · Barcelona



Maritimes Kriegs-Erlebnis

Um mich aus Kamerun zu retten,
Durchbrach ich nachts des Feindes
Retten
Und lief zum nahen Meeresstrand,
Wo ich im Wasser Deckung fand.
Und wie ich grade um mich guckte,
Erschien ein Hai, der mich
verschlückte
Mitsamt dem langen Bajonett:
Ich lag im Fische wie im Bett!
Dies Bajonett — gefegnet sei
es! —
Das ragte aus dem Maul des
Haies,
So daß ich Licht und Luft bekam
Und mit dem Kompaß Fühlung
nahm . . .

Da schwamm am Hai ein Hecht
vorüber;
Dem gab ich einen Nasenstüber
Mit meinem messer-scharfen Speer
Und spießte ihn auf mein Gewehr!!
Der Hai nun will das Hechtvieh
fischen,
Doch kann er's nimmermehr
erwischen,
Obwohl er stündlich, Tag und
Nacht,
Zweihundert Kilometer macht!
Ich selbst demüß' im Ungeheuer
Den Hecht am Speiß als
Führungssteuer

Bitte senden Sie
diesen Abschnitt
ausgefüllt ein und
Sie erhalten
kostenlos eine
Gratis-Tube, ge-
eignet für
10 Tage.



Die schäumende Zahnereme

KALODONT

wäscht Ihre Zähne blendend weiß.

F. A. Sarg's Sohn & Cie, 2, Berlin SW 61, Blücherstraße 22
Senden Sie mir kostenlos eine Probetube Kalodont.

Name

Adresse

Und segle sonder Angst und
Schmerz
In meinem „U-Boot“
heimatwärts!!!
Auf einmal, wie wir nordwärts
bringen,
hör' ich viel Vögel lieblich singen:
Da kommt mir freudig in den
Sinn,
Daß ich bei den „Kanarien“ bin!!
Und als ich den Kanal durch-
schwommen,
Bin ich nach Vorderney gekommen
Und fang' daselbst zu fahnden an,
Ob hier ein Haifisch landen kann!
Jetzt beb' ich mit den Fingerspitzen
Den Hai energisch an, zu figneln
An seiner zarten Magenwand,
Da — spuckt die Bestie mich
ans Land!!!

Berta Hansen

Liebe Jugend!

Eine gedruckte amtliche Vor-
ladung einer preussischen Amts-
stelle, gerichtet an einen Landwirt
auf der Insel Usedom, kommt als
unbestellbar mit dem Postvermerk
zurück: „Verstorben, wohin un-
bekannt.“
Prompt schießt ihn die Amte-
stelle an die Gemeinde mit dem
kategorischen Auftrag:
„Nachforschen!“

FISCHERS ILLUSTRIRTE BÜCHER

NEUE BANDE:

GERHART HAUPTMANN: FASCHING

Eine Studie / (Fischers illustrierte Bücher) / 1.—10. Auflage

Mit 12 Abbildungen von Alfred Kubin / Geheftet 1.50 RM, gebunden 2.50 RM

Der ganz junge Gerhart Hauptmann, der noch kein Dramatiker war, hatte bereits die bitterste Konsequenz des Tragikers. Diese kleine, harmlos geschriebene Kleinstudie zeugt für ihn. Er bestätigt seine eingeborene Mission. Alfred Kubins Bilder haben die bewusste Schicksalsnote. Und kräftigen den Eindruck.

Berliner Börsen-Courier

THOMAS MANN: HERR UND HUND

(Fischers Illustrierte Bücher) / Mit 15 Zeichnungen von Georg Walther Roessner

1.—10. Auflage / Geheftet 2 RM, gebunden 3 RM

Mit seiner ganzen Meisterschaft gestaltet der Verfasser das Leben des unmündigen Hausgenossen im Kreise der Familie, schildert seinen Hund nach Aussehen, Charakter, Gewohnheiten und Erlebnissen. Ein zarter Hauch liegt über dem Buchlein, eine schlichte Dankbarkeit für den Gewinn an innerer Schönheit und Naturhaftigkeit. Der Maler Georg Walter Roessner hat das Werk mit 15 Zeichnungen geschmückt, die zu der unverdorbenen, treuen Hundeseele des struppigen Findlings „Bauschan“ harmonisch passen.

Pester Lloyd, Budapest

S. FISCHER VERLAG / BERLIN

Silben-Rätsel

ä - a - hä - bos - bras - burg - burg
 - ehel - den - der - do - dor
 e - o - gau - gel - gie - gu - i
 - i - ka - ka - ka - la - lo - lek -
 ler - les - lin - lo - la - me - ml
 - mo - na - na - nan - ne - ne
 ne - ne - ne - ne - nor - ness - ni
 - not - pa - pa - par - ser - si -
 sti - sur - tes - ti - tor - tos - ta
 - tus - u - ur.

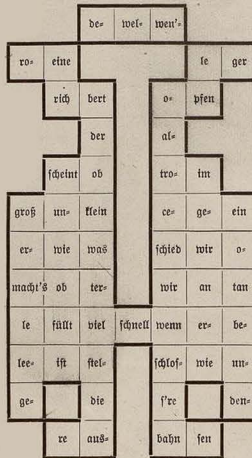
Werden vorstehende Silben in Wörtern von angegebener Bedeutung verbunden, so ergeben deren 1. und 3. Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen für das Leben bedeutsamen Sinnspruch.

1. Westafrikanisches Landgebiet, 2. Metall, 3. Insel im Agäischen Meere, 4. Früheres europäisches Großherzogtum, 5. Dichtung, 6. Werkzeu, 7. Baumfrucht, 8. Deutscher Dichter, 9. Machtshaber, 10. Oper von Mozart, 11. Deutsches Fürstengeschlecht, 12. Opernkomponist, 13. Name, 14. Naturforscher, 15. Stadt in Baden, 16. Kraft, 17. Amerikanischer Weststaat, 18. Glücksland, 19. Männlicher Vorname, 20. Stadt in Frankreich, 21. Mittelalterliches Amtsleid, 22. Oper von Richard Strauss, 23. Wolfschädling.

Verwandlung

Mit „o“ ein Fluß in deutschem Land,
 Mit „i“ als Säugetier bekannt.

Räffelsprung



Auflösungen der Räffel aus Nr. 45

Silben-Räffel:

1. Ischias, 2. Chalam, 3. Tamina, 4. Utenfilien, 5. Enhuber, 6. Aprifose, 7. Lear, 8. Salbei, 9. Hsig, 10. Ilmenau, 11. Naivität, 12. Geranium, 13. Urban, 14. Tiegol, 15. Eisen, 16. Reorganifation, 17. Chihuaqua, 18. Keling, 19. Iser, 20. Seni, 21. Triflan, 22. Nostradamus, 23. Interlafen = „Zotue als ein guter Christ - Nicht mehr als mir befohlen ist.“

Abstrich-Räffel:

Wen(ig), (Ba)ns, T(og)a, L(ö)fer, Täß(er), Reg(ie), N(ot)en, (Er)und, Ma(le)r, (En)keln, Mö(l), (Re)cht, Sch(e)ne, I(t)en, Täß(ig), (Er)ich, Gol(d)a, (W)ul, B(i)ß, (R)itten, E(tro)s, Mo(l), (Na)chts, Wette(r)an), S(o)lo, Blei(ße), B(on)u = „Wenn's Talek tät regnen - Und Markeln möcht' schne'n - Täß ich Gott bitten - Es möd't Wetter so bleib'n!“

Räffelsprung:

Das Glück, das glatt und schlüpfrig rollt,
 Laufst in Sekunden seine Pfade,
 Ist heute mir, dir morgen held
 Und treibt diearren rund im Rade.

E. M. Arndt

Auflösungen in nächster Nummer



Der Bücherfreund

Anfänger fählicher im Buch- und Kunsthandel erfahrener

Almanache / Verlagskataloge / Prospekte / Antiquariatsberichte

JOHANN AMBROSIOUS BARTH / LEIPZIG

Spezialkataloge über Medizin, Exakte Naturwissenschaften, Psychologie, Philosophie und verwandte Gebiete kostenlos.

BASLER BÜCHERFREUND

Herausgegeben von dem Antiquar Rudolf Geering, Basel. Heft 4 September 1925. Inhalt: Deutsche Literatur. Fremde Literaturen. Illustrierte Bücher. Autographen. Mit Textillustrationen und Extrafalden.

BEROSTADT-VERLAG IN BRESLAU I

liefert kostenlos einen illustrierten Prospekt mit Gedichten etc. über die Bücher von A. H. von Eckhel. Ferner Prospekte über Paul Keller, Gustav Renker, Wilhelm Poock etc.

ADOLF BONZ & COMP. / STUTTGART

Neuer Weltnachskatalog, Verzeichnis der Neuerscheinungen, der Werke von Arthur Schubart, Franz Hennig, Otto Hauser und der Sammlung kleiner Erzählungen.

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT / STUTTGART

24seitiges Bücherverzeichnis: Neuheiten 1925, auf halbzweifeln Dünndruckpapier.

FRANKFURTER SOCIÉTÄTS-DRUCKEREI G. M. B. H., ABTEILUNG BUCHVERLAG, FRANKFURT A. M.

In Kürze gelangt unser 3. Verlags-Jahrbuch zur Ausgabe: Der eisernen Stieg 1926 mit ausführlichen Sachgruppen und Autorenverzeichnis mit genauen Preisen.

EMIL FINK, VERLAG / STUTTGART

„Der Buchkalendar 1926“, Umfang etwa neun Bogen M.—50 brosch., M. 3.— Ganzleinen. Deranspruchsvolle Leser findet hier Erstveröffentlichungen v. Binding, Bonzels, P. Dörfler, Greinz, Hesse, Muschler, Scholz usw. Buchschmuck von K. Sigrist. „Das Jahr der Kirche“, Abrißkalendar mit 12 Vierfarbigen Drucke, 41 teils geätzte Kupferstiche mit reichem Bildschmuck, Format 20x30 cm. M. 4.— in Karton.

GOTTSCHALK, VERLAG G. M. B. H. / BERLIN

1. Handzettel (10x10 cm) über Walter Mehring „Westnordwestviertelwest“ und „Europäische Nächte“; 2. Handzettel (10x10 cm) über Max Hermann „Die Begegnung“ und „Das sowjetische 3. Auslandgeboten für „Die Begegnung“; 3. in jeder Anzahl kostenlos.

VERLAG HERDER / FREIBURG I. B. R.

Unser „Bücherschatz 1925“ bietet eine reiche Auswahl aus dem Erzeugnis unseres Verlages und berücksichtigt vor allem die Neuerscheinungen und die neu aufgeführten Werke des Jahres 1925, soweit sie für weitere Kreise von Bedeutung sind. (Kostenlos).

Von „Herders Bücherboten“ ist soeben das Herbstheft 1925 erschienen. Es berichtet über die Ernte der verflochtenen Monate und über die in Vorbereitung befindlichen Neuerscheinungen. Ansprechende Kostproben aus erschienenen und erst kommenden Büchern, wie anziehende Bildtafeln machen „Herders Bücherboten“ jedem Literaturfreund zum willkommenen Berater. (Kostenlos).

G. HIRTH A.-G., VERLAG / MÜNCHEN

Als erster Band der Sammlung „Das Ausland“ erscheinen soeben „Der Feuerberg von Naumann Springer, Verlangen Sie hierüber, wie über die Sammlung „Die 21 Schmalheftchen“ Sonderprospekte.

HUBERTUS-VERLAG (PAUL SCHELLERS ERBEN

A.-G.) / CÖTHEN/ANHALT
4seitiger vielfarbiger Prospekt über die Verlags-Neugkeiten: Friedrich Freiherr von Gagen, „Büchlein und Bäckchen“ usw. Jeder Neuauftrag, jeder Jäger und Jedermann, der Heiterkeit und Humor liebt, verlangt kostenlos einen Prospekt.

CURT KABITZSCH VERLAG / LEIPZIG

Wer sich für die Kultur unserer Vorfahren interessiert, verlange Prospekt über die Mannsbibliothek, wer ernstlich hochachtende Aufklärungswerte über Liebe, Geschlechtsleben und Krankheiten sucht, verlange den populär-medizin. Prospekt. Viele Bilder!



K. F. KOEHLER, VERLAG / BERLIN W 9 UND LEIPZIG

sendet kostenlos 16seitigen Prospekt über vaterländische Bücher. Nur erschien: Das Hindenburg-Jahrbuch 1926 Vaterländischer Almanach mit Beiträgen von Ludendorff, Loebel, Paul Warneck, Karl Bauer, Fritz Skowronnek u. a. 160 Seiten 1.— Mark.

ALFRED KRÖNER VERLAG / LEIPZIG

8seitiger Prospekt über Springers Kunstgeschichte; 14seitiger Prospekt über Kröners Taschenausgabe (50 Bände); 8seitiger Prospekt über Nietzsche-Ausgaben.

J. F. LEHMANN'S VERLAG / MÜNCHEN 4

Prospekte: Rassenkunde, Vererbungslehre, Botanik. Verlagskatalog: Deutsche Saat. Weltnachskataloger.

J. NEUMANN / NEUDAMM

(Verlag der Deutschen Jägerzeitung). Ein umfassender Katalog über die Verlagsgebiete: Jagd—Forst—Fischerei—Landwirtschaft, ferner über die Unterhaltungs- und kolonialen Schriften des Verlages (Steinhard, Morstadt, Raesfeld, Kadich, Dannert) steht allen Interessenten kostenlos zur Verfügung.

L. STAACKMANN VERLAG / LEIPZIG

Taschenbuch für Bücherfreunde. Herausgegeben von R. Greinz, 7. Folge, M 180. Enthält u. a. ein literarisches Preisausschreiben (Preis M 7500.—) — „Das gute Buch“. Bericht über neue Bücher des Jahres 1925.

STRECKER & SCHRÖDER / VERLAG / STUTTGART

Wer sich für gute Bücher interessiert, verlange unsere Prospekte über Bücher aus dem Gebiete der „Reisen, Forschungen und Abenteuer, Kunst und Dichtung, Philosophie“. Unser Almanach vereinigt unsere gesamten Ersetzungen. Letzterer kostet portofrei 1.— M.; die Prospekte werden umsonst geliefert.

K. THIENEMANN'S VERLAG

STUTTGART, BLUMENSTRASSE 36
Ausführlicher kostenloses Weltnachskatalog mit den diesjährigen Neuigkeiten und allen sonstigen literarisch und künstlerisch wertvollen Jugendschriften.



VERLAGSBUCHHANDLUNG J. J. WEBER / LEIPZIG

1. Prospekt über literargeschichtliche Werke (insbesondere Goethe-Literatur), Klassiker (Text- und illust. Ausgaben). 2. Prospekt über neuzeitliche Romane, Novellen, Jagd-literatur.

Die obigen Verzeichnisse sind durch jede gute Buchhandlung oder durch den Verlag zu beziehen.



„Hektor“ Rassehund-Züchterei und Handlung.
Ev. Manske Nachf.
Köstritz 64 Th.

Versandalt. Luxus-Wach-Begleit-Polizei-Jagdhunde. Lebende Ankunft u. Reisezucht. Spezialausgaben, Preislisten, m. Preisliste M. 1.— (frko. (i. Marken)



BRIEFMARKEN SAMMLUNG

Präzisierte auch über Alben kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG U

Okasa

Neue Kraft durch das neue anregende Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend gegutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.— M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Radlauer's Kernen-Apotheke, Berlin, 248, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße). Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 20 Pf.-Marke.

Hygiene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. M. v. Gruber. 315. Tausend, Mit 4 farbige Tafeln. Preis 2.80 Goldmark. Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsverkehr, Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit, Geschl.-Verk., Künstliche Veränderung d. Befruchtung, Verirrungen d. Geschlechtsstr., Venereische Krankheiten u. ihre Verhüt., R. Okaschmann, Konstanz Nr. 122

Aufklärende Broschüre

über Syphilis und Herpesherpes, über angeborene und erworbene Syphilis, über die Gefahr, ohne seitliche Mastdarmteilen und ohne Zerstörung eines neuen, glänzend beschriebenen, diffusen Herpesherpes. Diese beglückte Broschüre ist über buchfreie Briefe, bis andere sturen literarisch verarbeitete. Broschüre mit Urteil u. Quellen steht. Brief. Gültig. 1925. 20. — Porto u. Nachsendung in verschloss. Briefe. 20. —



ROTSIEGEL KRAWATTEN
VORBILDLICH IN GESCHMACK U-QUALITÄT

JOE LOE

**Willst start u. jung Du wieder sein,
Nimm Tesbo zweimal täglich ein!**

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual Organe wieder her. Originalflacon zu M. 5.— franko. Engel Apotheke Frankfurt a. M. 90



Jklé's Strahlkissen

(nach Dr. Sier)
senden milde, radiumartige Strahlen aus, schmerzlindernd schlaf- und gesundheitsfördernd. Daraus selbsttätig wirksam. Druckachsen durch:

Louis Jklé, Köln-Lindental J.

**HANNOVERSCHES
TAGEBLATT**



Die meistgelesene und bedeutendste Morgenzeitung Nordwestdeutschlands / Eingeführt in den Industrie- und Handelskreisen der Geschäfts- und Handelswelt der Landwirtschaft und dem Bürgertum / Für die Werbung in Nordwestdeutschland unentbehrlich! Erscheint seit 74 Jahren

Größte Anzeigenerfolge!

Ankauf
Verkauf

Briefmarken u. Sammlungen

Philipp Kosack & Co.
Berlin / Burgstraße 13
Preisliste gratis

Ein neuer Entfettungsapparat!

Mit diesem neuen „Punkt-Roller“, Schurz-Marké „Punkt auf der Stirn“, Deutsches Reichspatent u. D. R. G. M. A., beseitigen Sie das überflüssige Fett gerade an den Stellen, wo Sie es entfernen wollen, z. B. am Leib oder an den Hüften, an den Schultern oder Waden. Der „Punkt-Roller“ mit seinen zahlreichen weichen Kautschukausgusspulen wirkt auf die Fettpartien so intensiv, daß dieses Fett in kurzer Zeit verschwindet und festes Muskelfleisch zurückbleibt. Das in den Fettschichten sehr rings zirkulierende Blut wird durch den so preis wirkenden „Punkt-Roller“ zur schnelleren und kräftigeren Tätigkeit gewonnen, wodurch das Fett gelöst und durch das Blut aus dem Körper befördert wird.



Nur einige Minuten täglich anzuwenden und nicht nur Ihre Waage, sondern Ihre eigenen Augen sagen Ihnen, daß Ihr Leib, Ihre Hüften oder Glieder schlanker geworden sind, gerade dick Körperstelle, die sie schlanker machen wollen. Entfernen Sie mit dem bequemem „Punkt-Roller“ das überflüssige Fett vom Leibe und Sie werden sich jugendlich, kräftig, geschmeidig und außerordentlich wohl fühlen. Freude an der Arbeit und am Leben haben. Alle sind begeistert über diesen staunenerregenden Gewichtsverminderer.

Der „Punkt-Roller“ entfernt nicht nur das Fett, sondern er ist auch der **beste Muskelbildner**. Die Gefahren welche die **Fettleibigkeit** mit sich führt für die **Gesundheit** nach sich ziehen z. B. **Herzschwäche, Aderverkalkung, Gicht, Zuckerkrankheit, Schlaganfall usw.** sind zu bekannt, um näher darauf einzugehen.

Wir senden Ihnen den „Punkt-Roller“ auf Wunsch 5 Tage zur Probe, damit Sie ihn zu Hause versuchen und selbst beobachten können, wie Sie das überflüssige Fett auf diese neue, bequeme und natürliche Art lösen können. Dieser Versuch kostet Sie keinen Pfennig, wenn Sie nicht absolut zufrieden sind.

Preis des „Punkt-Rollers“ M. 12.50 u. 50 Pf. Porto. (Wäلتere Ausgaben kommen nicht in Frage.)

Zu beziehen von der Firma:

L. M. BAGINSKI

Fabrik orthopädischer Apparate,

Berlin-Pankow 33, Hiddenseesstr. 10.

Telegraph: Pankow 1705, 1706, 1707. Postsch. Berlin 11983.

Bestellen Sie. Fa. L. M. Baginski, Berlin-Pankow 33, Hiddenseesstr. 10. Senden Sie unter Nachnahme des Betrages 1 „Punkt-Roller“. Sie schicken mir den Betrag sofort zurück, so habe ich das Recht, diesen innerhalb 5 Tagen zurückzusenden und Sie schicken mir den Betrag sofort zurück.

Name: Straße:

**VORWERK - TEPPICHE
DECKEN - MÖBELSTOFFE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN**

**VORWERK
VORWERK & C. BARMEN**



Sekt kein Dönitz Cabinet
Der Traubenfest des Kenners
Luxus mehr!
Erstausgäbe billig
Sekt
Max Dönitz
A-B
Sektkeiler
Zschieren-Dresden



Guerhahn
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

DAS

STACHELSCHWEIN

HERAUSGEBER HANS REIMANN

Diese, heute die einzige kritisch-satirische Zeitschrift, hatte in der kurzen Zeit ihres Bestehens bei Presse und Publikum einen ungewöhnlich starken Erfolg. Ihre Tendenz ist das wirklich Gute zu unterstützen, ihr Kampf gilt allen Hohen, Verlogenen, Faulen, sie spricht zu Herrn und Grotz aller, die Schablonen, Schälarbeit und Abstempelung hassen, vorwärts und aufwärts streben, frisches blühendes Leben lieben. Der literarisch Interessierte liest das „Stachelschwein“ ebenso gern wie der Freund der bildenden Künste oder der in Kinderbüchern lauschende Pädagoge. Jedem Heft enthält feine Zeichnungen bekannter Künstler und hübsche Kunstverdrücker. Die Einzel-Ausgabe kostet M. 1.—, ein Abonnement das mit jeder Nummer begonnen werden kann und 6 Hefte umfaßt, M. 5.—

EINIGE URTEILE:

Wir erwarten jeden neuen Wurf mit gleicher Neugierde und ruft: **Virtut sequentes!** *Zweifellich*
Diese borstige Erscheinung serviert dem Publikum ein abwechselungsreiches Menü. *Frankfurter Ztg.*
Das Stachelschwein ist stachelig und bunter als ein bunter Abend. *Stuttgarter Neueste Tagblatt*

Das Stachelschwein ist mit das Unterhaltendste und Erfreulichste, was man lesen kann. *Königsberg-Herzog-Adolf Ztg.*
Dieses salubre amüsante Zeitschrift sei allen Freunden geistvoller Satire und lebendiger Kritik empfohlen. *Berliner Börsenzeitung*
Das Stachelschwein ist das amüsanteste seiner Gattung. *Berl. Tagebl.*

Kostenlose Probeheften n u r durch die Buchhandlungen

R. TH. HAUSER & CO. VERLAG.

Frankfurt a. M., Blücherstrasse 22

**Von dem großen Aufklärungswert über
Liebes- und
Geschlechtsleben**

find bisher 125000 Stück verkauft
Es besteht aus vier Bänden und behandelt das Verhältnis zwischen Mann und Weib.



Einiges aus dem Inhalt: **Bestimmte Liebesmängel** / Die Frau, so schön und köpfig zu werden / Das intersexuelle Stöbern / Die der Mann laßt / Unheilbarer Liebeswahn / Züchtung zur Ehe / Die Züchtung / Die Züchtung / Preis des 4 Bände umfassenden Geschehnisses in vier Bände / Sinnlichkeit / Empfängnis und ihre Verhütung / Der moderne Weg zur Ehe, zur Erfüllung aller Her Bedürfnisse / Geschlechtsumwandlung / Verhütung und solche Stellung / Ethische Zucht / Neue Erfahrungen / Rinde der Hühner nach Amalie und Stoll der Eltern / Zeugung, Empfängnis und Geburt bei Tieren, die Fortpflanzung bei Menschen / Sterblichkeit und Empfehlungen zur Vermeidung des Absterbens, es wird nur Geschiedenen über 16 Jahre geliebt / **Barometrische Wetter** / Bei Verhütung bitte Züchtung ansetzen.

ca. 500 Seiten, 4 Teile, zusammen M. 5.30 pro Heft
Bitte im eigenen Interesse Züchtung ansetzen
Bucherfand Gutenberg, Dresden-G311



München-Türbergaben 26
Küchengeräte / Korbmöbel

Göttlich!

Wenn es gilt, das höchste Maß des freudigen Erstaunens den höchsten Grad des liebreichenden Entzückens, die höchste Phase der grenzenlosen Bewunderung für eine Sache zum Ausdruck zu bringen, so wählt die deutsche Zunge dafür meist das so weiblvolle und hebeisvolle Wort: göttlich! Besonders die Damen, treifreicher und rüchhallos im Urteil, wie sie nun einmal sind, finden fast nur in dem Worte „göttlich“ den vollendeten Ausdruck ihrer Verehrung für eine Schöpfung, die sie persönlich angeht und als etwas ganz außergewöhnlich Gutes und Edles schätzen lernen. Zumindest dürfte es kaum eine urteilsfähige Dame geben, die beim jedesmaligen Gebrauch des wunderbaren und beliebten Modeparfüms „Divinia“ der rühmlich bekannten Firma F. Wolff & Sohn, Karlsruhe nicht immer wieder hochentzückt in Worte ausbrechen wird: göttlich! göttlich! Es ist in der Tat eine fast unbegreifliche Meisterleistung der Firma F. Wolff & Sohn, ein Parfüm herzustellen, das in seinem Wohlgeruch gleichermaßen die Damen und Herrenwelt bis zur maßlosen Bewunderung hinreißt und in Bezug auf Ausgiebigkeit und Haltbarkeit geradezu unübertrefflich ist. Die Anerkennung blieb natürlich nicht aus, sie konnte nicht ausbleiben. Obwohl in jedem Parfümläden ganze Kolonnen von Parfümconsors zur Auswahl stehen, gibt es für die Dame, die sich das beliebteste und edelste Parfüm zulegen, oder für den Herrn, der seiner Braut oder Gattin etwas ganz außergewöhnliches schenken will, tatsächlich nur ein Parfüm: das Modeparfüm Divinia. Parfüm Divinia ist wahrhaft göttlich, es ist bezaubernd wie eine Spende des Himmels!

Liebe Jugend!
Im hintersten Walde war ein kieberer Gürtler daran, das Zeitliche zu segnen. Die Angehörigen umstanden betrübt das Sterbelager. Mangel einer Sterbeförderung gab man dem Verschwindenden einen brechnenden Hienplan in die Hände. Dieser brennt bedenklich weit herunter. Da ruft ein Sohn: „Vater, tummel dich stirb, sonst verbrannt dir no' d' Hand!“

„Hans Peter“, sagte die Mutter zu ihrem Söhnchen, „räume jest hübsch deine Spielsachen wieder auf, sonst nimmt sie dir der liebe Gott heute Nacht weg.“
„Ach, Mutti, ich mag den lieben Gott gar nicht mehr.“
„Warum, du unartiges Kind?“
„Weil er sich um jeden Pfefferling kümmert.“

Der herbe, raffige KUPFERBERG RIESLING

mit dem reinen, köstlichen Duft erlesener Riesling-Weine

Chr. Adr. Kueferberg & Co., Mainz

Lesen Sie den neuesten Prospekt über die neuesten Bücher...

+ Gallensteine +
Leberleiden, Gelsucht werden sofort beseitigt mit Cholestanol. Sofortiges Aufhören „der Kollikanfälle“. Keine widerliche Ölkur. Auskunft kostenlos
Neureuther Apotheke München G37
Neureutherstraße Nr. 15

BAD OEYNAUSEN HOENZOLLERN-HOF A.G.
DIREKTION: C. MEYER u. W. MENCKHOFF

Vornehmes Haus I. Ranges mit allem Komfort. Prospekt! Wunsch. Pension v. Mk. 10.- an aufwärts.

Das Käferwetternen!



Drei große hübsche Käfer laufen selbsttätig oh. Uhrwerk, verblüffend Neuheit.
Alle drei geg. Einlage von 1,20 Mark franko. Nachnahme 1,40 Mark. Große illustrierte Preisliste über Riesenauswahl von Spielzeugen aller Art, Karneval- und Festabend, Feuerwerk, Stanzartikel gratis und franko. Wiederverkäufer, ständige, verlangen besondere Engros-Liste. A. Maas & Co., Berlin 38 / Markgrafenstraße 84
Gegründet 1890

NEUERSCHEINUNG
Das Chinesische Dekameron
mit sieben zweifarbigen Lithographien
Preis kart. M. 5.-, schön geb. M. 7.- durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Illustrierte Prospekte kostenlos von
RHOBUS-VERLAG, WIEN VIII

Ägypten
Jetzt ist die rechte Zeit nach Ägypten zu reisen, wenn bei uns der Winter beginnt. Dort im warmen Klima trinken Sie vor Aufbruch unseres fruchtbarsten Weltteils versichert, die herrliche See trocken Luft bei und verleihe jede Erklärung. Rheumatismus, Gicht- und Nierenkrankheiten finden aussernde Linderung und Heilung durch die Erlaubnisbedürftigen können in kürzester Zeit vollkommene Kräftigung erzielen, denn am Nil gibt es keine Vitterungsmittel zu befürchten. Die Fremdarbeitigkeit seines scheint jeden Tag von wolkenlosen azurblauen Himmel. Die Fremdarbeitigkeit des Schaus und Stenzen und lenken die Gedanken ab von dem trüben Alltag. Auch der Besuch der Säulen ägyptischer Kunst mit ihrer vieltausendjährigen Kunst leiten zu ägyptischen, die blauen Wasser des Nils zu den wunderbaren Segelsternen.
Dies alles versetzt den Besucher in frohe, sorgenfreie Stimmung. Die Gassitäten in Ägypten sind sprichwörtlich als hervorragend bekannt. Sie besitzen meist eigene Cisten und können daran keine Konservieren. Der Nil und das Rote Meer liefern Fische und Schellfische erlesendster Art, kurz, man ist an den Fleischhöfen Ägyptens!

Die Erlingseife
Für frischduftende, gesunde und zarte Haut.

Die Homosexualität
d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld. 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk über die Konte-Sexualumveränderung. G.M. 18.-, geb. 25.- Verlag Louis Marcus, Berlin VII

REISENDE
od. andere geeignete Persönlichkeit, auch Abgabebau, für den Vertrieb der prächtigen, jahreslange der **SCHÖNHEIT** m. Aufnahme, menschlich, Schönheiten, guten Akten hervorzubild., werd. ges. Teilhaberwerk. Gute Verkaufsergebnisse. Angeb. m. näheren Ang. erb. d. Verlag der **Schönheit**, Dresden-A. 24, J. 5.

Studenentartikel-Fabrik Carl Both, Wetzlar 92
Erstes u. größtes Fachgeschäft. a. d. Geb. Preisauch post-u. kostenf.
HELEUTE
Ist das lehrreiche Buch eines erfahrenen, Frauenschriftstellers, die Regulierung d. Kinderabst. Mark 3.-, Forens. o. Nachb. Mack. Ab. 8. Berlin 10. Willibald Alexister. 31

Elektrolyt Georg Hirth wirkt lebend!
Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.
In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Damenbart lästige Haare
im Gesicht und am Körper entfernt
Rino-Depilatorium
frei von kühnlichen Bestandteilen!
Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Rith. Schubert Co. G.m.b.H. Weinböhler-Direktion

Bekommen Sie eine neue Hofe oder haben Sie eine alte,

in der nicht Fessers Patent-Hosennieschutz-Streifen (Fepak) eingenaht ist, so sind Sie der Geschädigte, denn überlegen Sie die kleine Ausgabe und die Ersparung am Bügeln. Fepak wird in allen Schneidereien, Konfektionsgeschäften und chemischen Waschanstalten eingenaht, dabei wird die getragene Hose gebügelt und ist in Façon wieder wie neu mit einer Dauerbügelhilfe. Wo nicht erhältlich, wenden man sich an Fritz Fesser, Frankfurt am Main, Neue Mainzer-Str. 10.

Schriftsetzern
suchen in der Verlagsbuchhandlung Gelegen., z. Verfertigen, ihr Arbeiten in Buchform. Anfr. an: A.17. Al-Bassantini & Vogler, A.-G., Leipzig.

Zwölf Fidus-Postkarten in Umschlag
Preis Goldm. - 75

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus fünf Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer entsprechenden Postkartenbuchhandlung zusammengefasst wurden. Derartige Fidusgemälde werden diese Sammlung gewiss sehr willkommen sein. Preis Goldm. - 75, versendet postfrei

G. HIRTH'S VERLAG
A.-G.
MÜNCHEN

9 Pfd. Eiderittkäse
Mlk. 6,75 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Wartet nur, balde...

(In London soll die Herrenwelt beginnen, gleich den Damen Handtäschchen zu tragen.)

Alles ist nur ein Übergang. O glaubt, auch hierbei bleibt's nicht lang.

In die Handtasche kommt die Puderdose, Der Lippenstift und Parfüm Rose Und Hofmannstropfen, Pralines Und Zehnerln in drei Portmonnaies.

Dann laßt ihr's überall auch stehn Und schickt die Dame, nachzulehn, Und schimpft sie hilflos wie ein Kind, Wenn sie das Täschchen nirgends find't.

Frühesticht

Die Librettisten

In Nist beim Zauner stürzt ein junger Mann auf zweiergraute Librettisten zu: „Meine Herren, ich habe eine fabelhafte Operetten-Idee! Sie werden sehen — etwas Dochni-dobagewenes! Das Originellste des Originellen!“ Ein mitleidiger Blick aus zwei Augenpaaren: „Anfänger!!!“

Kno.

Liebe Jugend!

Auf einer Straße in Nürnberg verabschiedet ein Vater seinem sechsjährigen Sprößling für eine Ungezogenheit eine saftige Dreizeige.

TEEKANNE



Eine Lustfahrt auf der Elbe bei Schloss Plötz

Der Gehaltvolle

Ein Vorübergehender meinte missbilligend: „Wie me ner so an kan' Baoum so große Schellen gebn ko!“

„Wous?“ schrie da der Vater erboht, „des is mei Baou, dem fonn ich Schellen gebn so viel ich mouch! Do host nummel ane, ... und nummel ane, ... und nummel ane!“

Von anno Dazumal

Es war im Kriegsjahr 1916, als der Sohn des Hauses spät abends von einer Bankerreise ins Zimmer seiner Mutter stürzte, die soeben zu Bett gegangen war, und ihr freudig erregt rief:

„Mutta, häng deine Zäh'n ein! — I hab an Spret dervischt!“

Au!

Fir: „Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, daß Lohengrin nie recht wußte, ob er zu Elsa du oder Sie sagen sollte?“

Far: „Mein, — wiejo denn?“

Fir: „Na, — zuerst sagte er doch: Die sollst du mich befragen, und gleich nachher: Nach, wissen S', Sorge tragen.“

Emmen

Kernfeste Menschen voll Kraft u. Schmalz gibt Dr. Hübeners Lebenssalz

CRÈME ELECTRA

Das Hautpflegemittel der Dame

einmal gebraucht unentbehrlich
Tube M. 0.75 Büchse M.1 - parfümiert mit

Rosa Centifolia

dern Duft der dunkelroten Gartenrose in wunderbarster Natürlichkeit. Flasche im Karton M.4.50 M.6.75 Probe M. 2.50

Seife Stck. M.1.25, 3 Stck. M. 3.50, Koptl.wasser M. 2.60 M.4.00 Puder M.2.50

Probem.1.25 usw. vorrätig in allen einschlägigen Geschäften

J.F. SCHWARZLOSE SÖHNEBERLIN

Detailverkauf: Markgrafenstr. 26 Fabrik: Dreysesstrasse 5
Proben von Crème Electra und parfümierte Karten gratis u. franko
Auslieferungslokal für München Ph. Münch, Dachauerstr. 42, Telefon 50778



Sind Sie Abonnent der „Münchener Illustrierten Presse“,

der süddeutschen aktuellen Wochenschrift? Wenn nicht, bestellen Sie sofort bei Ihrem Buchhändler, oder dem zuständigen Postamt, oder direkt vom Verlag. Einzel-Hefz nur 20 Goldpfennige, Vierteljahrs-Abonnement nur Gmk. 2.60. Probe-Nummer kostenlos vom Verlag der „Münchener Illustrierten Presse“, München, Lessingstraße 1

Liebe Jugend!

In einer kinderreichen Familie wird zu Tisch das Vaterunser gebetet. Annie hat einen Streit mit Hans noch nicht verwunden und weiß bei der Stelle „Gib uns heute unser täglich Brot!“ heftig nach ihrem Bruder mit den Worten: „Aber dem fein net!“

Deutscher Sprak — Schwerer Sprak

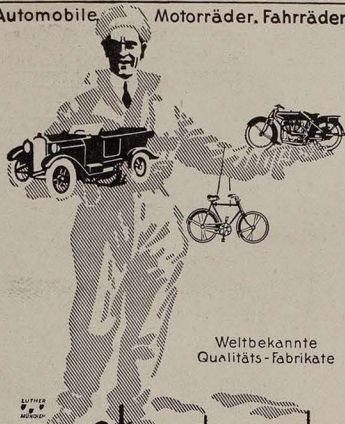
In einem Abteil des Schnellzuges Nürnberg—Hof sah ein junger Ausländer mit dem Taschenwörterbuch in der Hand, offenbar um auf der Reise seinen dürftigen deutschen Vorkissus zu bereichern.

Als der Zug einmal an einem großen Gebäude vorbeifuhr, fragte der Fremde seinen Nachbar durch Gessen, was das wäre. „Des is a Haas!“ lautete die Antwort des Nürnbergers. Nachschau des anderen im Wörterbuch und unbefriedigtes Kopfschütteln.

Bald darauf sah man vom Wagenfenster aus auf einer Wiese einen Feldhahn springen. Eiligst machte der Fremde seinen Nachbar darauf aufmerksam mit dem fragenden Hinweis: „Has?“

Suchen Sie Qualität? Wählen Sie WANDERER

Automobile Motorräder, Fahrräder



Weltbekannte
Qualitäts-Fabrikate

WANDERER-WERKE A.G.
Schönau bei Chemnitz.

„Des is a Hos!“ war der Bescheid.

Wiederum Nachschau im Wörterbuch, dann binnpte der Fremde den Nürnberger auf sein Diktierkleid und sagte: „Hos da s!“

Ärgerlich erwiderte ihm der abermal's Belästigte: „Des is mei Huhn!“

Katastrophe

In Berlin ist ein Milchfuhrmann eine volle Milchkanne vom Wagen gefallen und hat ihren Inhalt auf die Straße ergossen. In kurzer Zeit ist die Unglücksstätte von Miesgierigen umringt.

„Was ist hier los?“ fragt ein Herr einen Schusterjungen, der soeben aus dem Gerümmel kommt.

„Zoule Sache!“ lautet die fire Antwort, „ne Amme is jeplat!“

Auslands-Humor

Ein Feldmesser wundert sich, mo'nin der Teil der Landstrafe kommt, den die Automobile wegfahren. Angewöhnlich hat er noch nie einem gewöhnlichen Fußgänger beim Kleiderausbürteln zugeh'n.

Punch, London

Doppelt lebt, wem tiefer Schlaf beschieden

Am gesündesten und besten schläft jeder in Steiners Paradiesbett, dem wirksamsten Grundmittel zur Hygiene des Schlafes. — Leicht und weich, urmollig und wohlrig ist jedes Paradiesbett, sommers und winters eine ideale Lagerstatt!



Eigene Verkaufsstellen: Chemnitz, Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg, Hannover, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt am Main, Stuttgart, München, Breslau
Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. - Frankenberg, Sa.



STEINERS PARADIES-BETTEN

die gesündesten und schönsten, sind zugleich die dauerhaftesten, anerkannt preiswertesten Betten der Welt. Ueber die bedeutende Auswahl in jeder Preislage und für jeden Geschmack unterrichten unsere Sonderpreislisten Gruppe B.



SCHENKE BÜCHER!

Es gibt nur einen Ort, an dem du Geschenke für alle deine Freunde findest, das ist eine Buchhandlung.
Verzeichnisse über schöne Literatur versendet jederzeit kostenfrei
G. Hirth's Verlag, München.

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterweite oder deren Raum Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.
Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 50 898 und seine **Zweigstellen:**

sowie durch alle

Annoncexpeditionen

Berlin, S.W. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65.

Tel. Dönhoff 43 97. Postschekc. Berlin 57 184

Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 Im Oberbergamt. Tel. Ring 161

Hamburg, Alsterdam 7, Tel. Alster 480/481.

Hannover, Hohenzollerstr. 12. Tel. West 3654

Dresden A. 27, Nöthitzerstr. 30. Tel. 42070

Darmstadt, Bleichstr. 43. Tel. 315'

Wien 1, Lothringersstr. 3. Tel. 58285

und die
Generalvertretung für Süddeutschland, München, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/11. Tel. 58716
Verlangen Sie vom Verlag der „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma
Bezugspreis: In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postansalt vierteljährlich 11.— R.-Mk. Direkt vom Verlag incl. Porto 12.50 R.-Mk. Nach dem Auslande vierteljährlich in starken Kisten.
Argentinien Pesos 8.80, Belgien fr. 08.—, Brasilien Milreis 31.—, Chile Pesos 31.—, Dänemark Kr. 18.80, England sh. 14.—, Finnland Wka 140.—, Frankreich fr. 08.—, Holland fl. 8.—, Italien Lire 83.—, Japan Yen 8.50, Norwegen Kr. 23.—, Portugal Esc. 80.—, Schweden Kronen 12.—, Schweiz Frs. 13.75, Einzelnummer Frs. 1.20, Spanien Pes. 24.—, Vereinigte Staaten Dollars 3.40, Einzelnummer abh.
Porto 90 Pfg. Preis für Österreich: Abonnement 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.

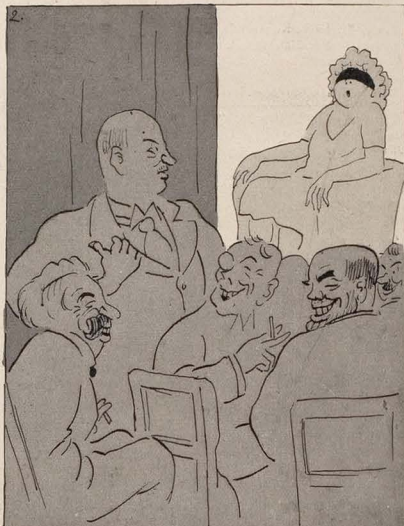
Hellseherei

(Bilder von der nächsten Konferenz)

Erich Witte



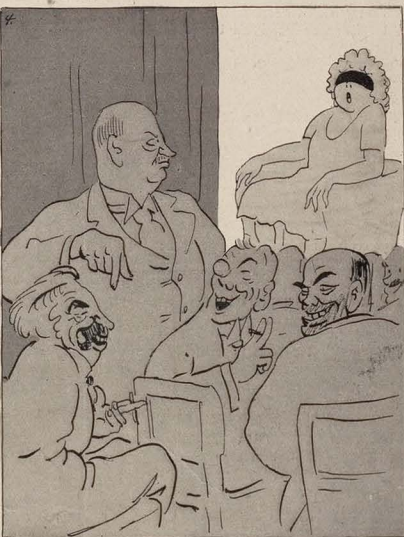
Impresario: Wie heißt dieser Herr zu meiner Rechten?
Medium: Aristide Briand



Impresario: Wo kommt dieser Herr her?
Medium: Aus Paris



Impresario: Was hat dieser Herr in der Tasche?
Medium: Verträge



Impresario: Was steht in diesen Verträgen?
Medium: Das darf ich nicht sagen — es sind Geheimverträge!

Bruder Jonathan an seine Toten:

Die Rechnung für die Beerdigungskosten für die 14 Opfer der Senandoahkatastrophe wurde dem Flugplatz Kasebuck vom Marineministerium unerlaubt zurückgegeben mit der Begründung, daß dafür keine Mittel verfügbar seien.

Ihr Toten von der „Senandoah“
Seid wohl nicht richtig?
Wer macht sich noch im Jenseits so
Aufbringlich wichtig?

Ihr seid im Leben selber doch
Dankees gewesen
Und fordert (ohne Zins auch noch!)
Begräbnisbesen?

Glaubt ihr, ihr könnt, wie's euch gefällt,
Uns Kosten machen?
Was! Tot leid ihr und wollt noch Selb?
Das war zum Lachen!

Ihr habt die Ehre (und das Pech),
Uns bleibt der Schade:
Die „Senandoah“ ist altes Blech,
Das langt uns grade!

Ihr habt das Glück gehabt, gelebt
Für uns zu haben!
Ihr wollt, daß man euch noch begräbt?
Laßt euch begraben!

Jobs

Kleine Anfrage

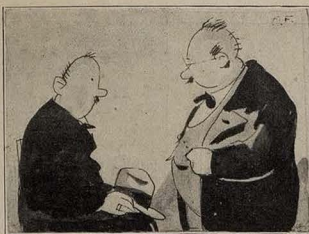
Der Landesgerichtsdirektor Kroner, der auf Grund des ihm unympathischen Urteils im Magdeburger Prozeß sich in wüsten Beschimpfungen der Richterchaft im allgemeinen und des Magdeburger Richters im besonderen erging, wurde verurteilt, amnestiert und — zum Verwaltungsgerichtsrat befördert.

Wir fragen hiermit zitternd vor Empörung bei der Justizverwaltung an, wann sie die in diesem Verfahren liegende himelstreichende Ungerechtigkeits gegen Dr. Zeigner gutzumachen und diesen zum Oberrechtsanwalt zu ernennen gedenkt!

Jobs

Liebe Jugend!

Verträumt schlummerte auch noch nach der „Befreiung“ der Tschechoslowakei so manches deutsch-böhmische Städchen, bis aus nationalen Gründen tschechische Beamte auch in rein deutsche Gegenden versetzt wurden. So erhoben auch in P. die Vertreter des neuen Herrenvolkes die ungestüme Forderung nach Umbenennung der deutschen Straßennamen. Die dadurch notwendige rasche Fabrikation neuer Namen ergab manchmal ein unfreiwillig beiteres Resultat, zum Beispiel, als die gute alte Quergasse sich plötzlich in eine mißverständliche „Střitova“ umgetauft sah!



Zeitgemäß

„Zahlen Sie die Miete monatlich?“
„Nein! Wir bleiben sie vierteljährlich
schuldig.“

Einerseits und andererseits

Mit Peter Altenberg lag ich mal im Strandsande des Lido. Die Friedens-Sonne (n o h Friedenssonne) hatte der Adria einen heißen Mai beschert.

„Sehen Sie, mein Lieber,“ sagte Peter, „das Schönste an einer Frau ist nicht Gesicht, Haltung, Figur, nein! der Frauen wahre Schönheit ist das Spiel ihrer Kniekehlen. Wenden Sie um sich: Ist das nicht Rhythmus, Süße, Poesie? Aber ihr jungen Leute seid ja stets nur für das Grobe und Vulgäre!“

„Nicht doch, Meister! Sie haben mich bekehr. Ich werde über die Kniekehle der Frau einen Zklus Sonette schreiben!“

„Schämen Sie sich, Sie junger Wittling! Wollen Sie denn erotischen Snob züchten...?“

N. Grieg



Der Hund des Kommunisten

„A saubere Gerechtigkeit! Mei Herr schimpft und mir hängt er an Maulkorb an!“

Frost bei Drost!

Der bekannte Hellscher Drost, der in dem soeben beendeten Prozeß von der Anklage des ferngesteuerten Betrugs freigesprochen wurde, ist daraufhin sofort für eine internationale Vortragstournee verpflichtet worden.

Mein Delb ist futsch, meine Pinke veräu, Mein Gebet wird länger und breiter;
Im Dalles red' ich schon morgens früh,
Und abends bin ich noch pleiter!

Woher bei meinem lärglichen Lohn
Auch nehmen, ohne zu stehlen,
Wo mir die nölg'n Moneten schon
Zum Kauf der — Dietriche fehlen?

Was ist da zu machen? Wie werde ich flott?
Wer hilft mir? So frage ich drahtlos;
Wo find' ich Kredite für meinen Bankrott?
So frage ich rat... , resultatlos.

Doch plötzlich — da steht das Columbasei:
Ich werde zu Drost auf der Stell' geh'n!
Er schafft die vergabentesten Schätze herbei,
Denn Drost, wie man munkelt, kann hell seh'n!

Bei Drost ist Trost! Aus dem tiefsten Versteck
Versteht er Zehnen zu holen;
Er saubert an's Licht den verborgenen
Schad

Und Gelder, die heimlich gestohlen!

Er wird mich be — zassern! Er macht mich
frei

Von sämtlichen Dallesbeschwerden,
Sonst... kann mir die ganze Hellscherei
Noch selber — gestohlen werden!
Sit

Auslands-Humor

Um eine Nähndel aus der Hand eines Mädchens in Philadelphia zu entfernen, waren drei Ärzte nötig. Aber diese Arbeit war ein Kinderpiel im Vergleich zu der Mühe, welche es kostet heute eine Nähndel in die Hand so mancher Mädchens zu drücken.

N. Grieg

Liebe Jugend!

Wie produktiv Jean Paul war, weiß jeder, der es einmal unternommen hat, seine Werke zu lesen. Daß seine Produktivität aber noch weit über das Literarische hinausreichte, entnehme ich mit Staunen und ehrlicher Bewunderung einer eben erschienenen Ausgabe seiner Schriften, die in der Einleitung folgendes naturwissenschaftliche Wunder verkündet:

„Seine Frau, liebenswürdig, sehr gebildet und ein wenig philsitros, veredert und liebte ihn, sorgte gut für sein leibliches Wohl — (auf welches auch er Wert legte; er wandelte sich von 1800 ab aus dem schlanken Jüngling allmählich in einen korpulanten Mann) — und gebar drei Kinder.“

**sexuelle
Neurasmenie.**
Manneschwäche, Impo-
tens, Pollutionen u. ver-
wandt. Leiden. Neue We-
ge zur erfolgreichen Be-
handlung u. Erlangung
des vollsten geistigen u.
körperlich. Leistungsfä-
higkeit durch ein er-
probtes Haus- u. Heil-
Volksmit. Von San-Rat
Dr. med. A. Kühner, Die
aus jahrelanger Praxis
sammelnden Kassschläge
des bekannten Arztes zu-
genügt erstaunliche Erfolge
bei allen, die infolge ju-
gendlich. Ausschweifungen
an den Genä der Ver-
zweigung gebracht wurden.
Kein Geheimmittel,
kein weiteres Inkosten.
Preis dies. umfassenden
Buches M. 2.50 frei, ver-
schlossen a. Doppelbrief.
Texas-Versand chdlig.
Dresden-Neustadt 6/466

agd

Sein Jäger ohne ante Jagd-
sittlich. Sollten Sie darum
loferi „Der Deutsche Jäger“,
München, Ziermerstr. 9
(siehe heutige Tageszeitung)
bleib aber bei Ihrem Post-
amt oder übertrag. Direkte
Schreiben nur DM. 4.50, trotz
wöchentlichem umlangereiten
Erreichen und wertvollen
Anlagenentweilagen. Jewe-
lionselle Jagdbromant, intere-
sante Jagdüberlegen u. u.
Illustrationen von erfahrene
lern. Probenummer umloset.

Hochinteressant:

Eine neue Industrie:

Die Silberluchszucht
von Prof. Dr. A. Semmler
Oberland der Zuchtigen Delg-
rühmlicher Züchtung, reich
illustriert DM. 5.—. Stoffbuch
zur Zucht und zum Vertrieb
einer Farm in Deutschland u. u.
Verlag F. C. Mayer
G. m. b. H.
München, Ziermerstr. 9.

Ideale Nacktheit

Band I—V 140 Aktbil-
dungen zusammen. M. 11.—
Band VI bis VIII 10 20 lose
Aktanschlüsse in eiser.
Altkarten DM. 5.—. Stoffbuch
zur Zucht und zum Vertrieb
einer Farm in Deutschland u. u.
Schönbild d. Orient u.
Kamera u. Palette 1 u.
11 Sonderstempel m. über
500 Aktbildern M. 2.50
Aktanschlüsse 8 versch.
Reihen u 6 Stück. Jede
Reihe M. 1.50.
Versand Hellas
Berlin-Tempelhof 137

Sie kommen

nicht darum herum, sich über
die Fortschritte in Wissenschaft
und Technik zu unterrichten,
wenn Sie in den Kreisen der
Lebenden mitreden wollen.
Der beste und angenehmste
Lehrer auf dies. Gebieten ist
die illustrierte Wochenschrift
„Die Umschau“
Verlangen Sie Probenummer
kostenlos vom Verlag in Frank-
furt a. M., Niddastr. 81-83

Marke Turm

Petrol- u. Heizöl-
verbürgen durch
ihre anerkannte
Zurückkonstruktion
den rasch-
sten Brenner.
zu haben in gut
einrichtungen-
Geschäften o. d. man
wünscht sie in
Metallgeschäfte Meyer & Niss
GmbH, Bergstraße 101 Hamburg

Berndorf

**Berndorfer
Metallwarenfabrik
Arthur Krupp A.G.
Berndorf, Ned. Ost.**

**Schwer verfilberte und unverfilberte
BESTECKE UND TAFELGERÄTE**
erhältlich in allen Fachgeschäften und in den Berndorfer Niederlagen:
Berlin W, Leipzigerstraße 6, München, Weinstraße 4, Wien, I, Wollzeile 12 I, Groben 12,
VI, Mariahilferstraße 19/21, Prag, Ulitz 26/28a 11, Budapest, IV, Váci utca 4
SCHWESTER-FABRIKEN
Esslingen a. N., Luzern, Schwonenplatz 7, Molland, Via Peroglio 8 10,
Bukarest, Strada C. A. Rosetti 3

Münchener

-bräu

Metallgeschäfte Meyer & Niss
GmbH, Bergstraße 101 Hamburg

18. Der Herbst ist da mit nassen Tagen,
Sindler schaffi sofort Behagen.
Sindler Silber-Scherry
der pikante Tafelschmops
Reguliert den Stoffwechsel, Harnreibungs-
blutreinigend. In Wirkung unerreicht!
Otto Stolberg-Nordhausen, Gegr. 1863

A.W.FABER

"CASTELL"

DI E BESTEN
BLEI-KOPFER-TINTEN u. FARBSTIFTE
-DER GEGENWART-

Briefmarkensammler
den anerkannt unerreichten,
umfangreichsten, vollständigen,
stets und daher billigsten,
reich-
Senf-Katalog
(eigentlich Handbuch), in ne-
uester Auflage. Es kostet:
Bd. I Europa 6.— Bd. II Überssee 8.50
unzuzüglich Versandkosten (Einschreiben)
Inland 50 Pf., Ausland 1 M.
Senf-
illustriert **Briefmarken-Journal**
erschient monatlich, zweimal u. kostet durch
Besucht, od. Postvertrieb nur 75 Pf.,
unter Streifenband (nur) halbjährlich Inland
u. Österreich nur 3 M., Ausland 3 M. 25.
Probenummer 15 Pf.
Briefmarken aller Länder in
reichhaltigster
Auswahl 1000 verschiedener
Marken schon von 1 M. 50 an (Vorkriegspreis um
10 Mark!) Preislisten auch über **Briefmarken-**
alben und Sammler-Hilfsmittel kostenlos.
Gebrüder Senf in Leipzig A

Kaffarmut des Körpers ist die Ursache
dieser Schwächezustände

Kalzan
beugt vor!

In Packungen von 90 und 45 Tabletten (Zit.
2.50 und Zit. 1.50) sowie in einer **Pulver-**
packung zu 100 g (Zit. 2.25) in Apotheken
und Drogerien erhältlich. Proben und auf-
klärende Broschüren kostenlos u. postfrei durch
Josef H. Wölffing, Berlin, Friedrichstr. 231

DORTMUNDS BRAU-INDUSTRIE

Dortmunder Actien-Brauerei A.-G.

★

Dortmunder Hansa-Brauerei A.-G.

★

Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G.

★

Dortmunder Union-Brauerei A.-G.

★

Brauerei Thier & Co., Dortmund

★

*Heinr. Wenker Brauerei Kronenburg,
Dortmund*

**Export nach allen Weltteilen
Versand in Fässern und Flaschen**